

Villach, 29.01.2001

Auskünfte: **Iris Lippitsch**

Durchwahl: **1101**

Zahl: **MD-70g/4/2000/Li**

N i e d e r s c h r i f t N r . 4

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g am Mittwoch, dem 20. September 2000, um 17.00 Uhr im Parkhotel, Bambergsaal.

T a g e s o r d n u n g

Fragestunde

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Ausscheiden und Nachwahl von Stadtsenatsmitgliedern
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 3.) Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 4.) Neuerlassung der Geschäftsverteilung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 5.) Gemeindewasserversorgungsanlage Faaker-See-Gebiet –
Wasserbezugsgebühr; Inkrafttreten der Verordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 6.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (2) Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 7.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1) Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 8.) Herabsetzung des Wahlalters für Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen
Berichterstatterin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher

- 9.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 10.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstück 265/1, KG Perau
(Johann Gietler)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 11.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstück 534/1,
KG Pogöriach (Nachbarschaft Pogöriach – St. Georgen)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 12.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstück 7/2, KG Gratschach
(Hildegard Lauritsch)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 13.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 39/3, 39/44 und
Bfl. .211, KG Perau (Peter Winkler)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 14.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 141, 865, 147/2
und 147/37, KG Judendorf (Mayerhofer, Lukeschitsch)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 15.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 670/6, 683/2, .150,
KG Maria Gail (Franz Schiestl)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 16.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Teile der Grundstücke 887,
1010/1, 883/6, 883/12 und 884/2, KG Völkendorf (Helga Wenzel)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 17.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstück 384/3,
KG Bogenfeld (Familie Bucher)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 18.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 1299 und 1300/2,
KG St. Martin (Klingbacher)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 19.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstück 100/2, KG Vassach
(Hartwig Siutz)
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang

- 20.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstück 421/1,
KG Bogenfeld (Zupancic)
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 21.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstück 1103/3,
KG Gratschach (Franz Lauritsch)
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 22.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 329/5, 329/6,
KG Seebach (Firma De Pretis)
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 23.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 249, 250, 251/4,
KG Federaun (Gregor Kempfer)
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 24.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 33/2 und 38/1,
KG Völkendorf (Peter Oblin, Dr. Franz Oblin)
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 25.) Abänderung des Bebauungsplanes für das Planungsgebiet 20/42/01 –
Firma Infineon Technologies Villach AG
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 26.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes Nikolaigasse – Dreschnigstraße -
Schuberstraße, Parz. Nr. 926/1, 926/3, 927/9, .1472
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 27.) Rückkauf Grundstück 320/96, EZ 500, KG Perau durch die Stadt -
Baubedarfszentrum Stadlbauer AG
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 28.) Grundübernahme in das öffentliche Gut, Parz.Nr. 410/1 und 411/8,
KG Völkendorf – Baugenossenschaft Heimat
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 29.) Grundabtretung aus dem öffentlichen Gut, Parz.Nr. 1098/5, KG Villach -
Bestattung und Friedhöfe
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 30.) Grundtausch mit dem öffentlichen Gut – Auenweg, Rudolf Frey
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler

- 31.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Kornweg,
Anton Tschurwald
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 32.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Ossiacher Zeile, Ing. Franz
Kraxner und Baugenossenschaft Kärntnerland
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 33.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Schleiergasse/Pogöriacher
Straße, Daniela Stotz, Christian Stotz, Stefanie Sagmeister
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 34.) Einräumung von Leitungsdienstbarkeiten - Verlegung einer 20 KV-
Leitung eines Niederspannungserdkabels und eines LWL-Leerrohres auf
den stadteigenen Grundstücken 929/1 und 930, KG Gratschach
Berichterstatter: Stadtrat Richard Pfeiler
- 35.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

A n w e s e n d e

Bürgermeister Helmut Manzenreiter
GR Mag. Gerda Sandriesser
für Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher
2. Vizebürgermeister Walter Lang
Stadtrat Richard Pfeiler
Stadtrat Walter Ladstätter
GR Hilde Schaumberger
GR Rudolf Unterköfler
für GR Günther Goach
GR Monika Obergantschnig
für GR Mag. Gerda Sandriesser
GR Harald Sobe
GR Brigitte Möstl
GR Christian Luser
GR Ing. Karl Woschitz
GR Mag. Werner Raup
GR Isidor Scheriau
GR Gerhard Kofler
GR Monika Tosin-Mölzer
GR Mag. Heinz Maurer
GR Günther Stastny
GR Irene Lackner

GR Hans Leeb
 GR Helmut Treiber
 GR Edeltraud Pacher
 für GR Mag. Dr. Josef Koschitz
 GR Ecatarina Esterl
 GR Herbert Hartlieb
 GR Ing. Horst Eder
 GR Wolfgang Bertel
 für GR Franz Hauer
 GR Günther Krainer
 GR Obstlt. Otto Skedl
 für GR Ing. Gerd Klamt
 GR Wally Rettl
 GR Ing. Siegfried Andronik
 GR Eveline Tilly
 GR Franz Burgstaller
 für GR LAbg. Sigrid Steinkellner
 GR Eleonore Schmolineer
 GR Harald König
 für GR Ing. Hubert Angerer
 GR Herwig Zussner
 GR Bernd STEFAN
 GR Martin Taupe
 GR Dr. Wolfgang Lausegger
 GR Erwin Baumann ab 19.00 Uhr
 GR Otmar Faleschini bis 19.00 Uhr
 GR Rudolf Gross
 GR Andreas Brandenberger
 GR Helga Sacherer
 GR Dr. Josef Löberbauer
 GR DI Günther Geretschläger
 GR Susanne Zimmermann

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
 Magistratsdirektor-Stv. Dr. Gerfried Spath
 DI Sepp-Tino Huber
 für Baudirektor DI Karl Pühringer
 Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
 Dr. Ewald Tillian
 Dr. Alfred Winkler
 Mag. Walter Egger
 Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Iris Lippitsch

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden erstmals im neugestalteten Parkhotel zur 4. Gemeinderatssitzung. Er begrüßt auch die bisherige 1. Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher, die seit 10 Minuten Privatperson ist, mit deren gesamten großen Anhang, der heute bei diesem Wechsel im Villacher Stadtsenat teilnehmen wird. Er stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung

Für Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher (Rücktritt) ist Frau Gemeinderätin Mag. Gerda Sandriesser, für Frau Gemeinderätin Mag. Gerda Sandriesser (Vertretung für Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher) ist Frau Gemeinderätin Monika Obergantschnig, für Gemeinderat Mag. Dr. Josef Koschitz (krank) ist Frau Gemeinderätin Edeltraud Pacher, für Gemeinderat Franz Hauer (Urlaub) ist Gemeinderat Wolfgang Bertel, für Gemeinderat Günther Goach (Urlaub) ist Gemeinderat Rudolf Unterköfler, für Gemeinderat Ing. Gerd Klamt (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Obstlt. Otto Skedl, für Frau Gemeinderätin LAbg. Sigrid Steinkellner (im Wahlkampf tätig) ist Gemeinderat Franz Burgstaller, für Gemeinderat Erwin Baumann (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Otmar Faleschini und für Gemeinderat Hubert Angerer (krank) ist Gemeinderat Harald König anwesend.

Sämtliche Vertreter sind bereits vereidigt.

Gegen das **Protokoll** der Gemeinderatssitzung vom 26. Mai 2000 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als genehmigt.

Gibt es Wortmeldungen zur Tagesordnung?

Vizebürgermeister Lang stellt den Antrag, den Tagesordnungspunkt 23.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 249, 250, 251/4, KG Federaun, Widmungswerber: Gregor Kempfer, von der Tagesordnung abzusetzen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

den Antrag der FPÖ-Fraktion, den Tagesordnungspunkt 23.) abzusetzen, zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

der Tagesordnung die Zustimmung zu erteilen.

Als Protokollprüfer werden Frau Gemeinderätin Monika Obergantschnig (SPÖ) und Gemeinderat Herwig Zussner (FPÖ) bestellt.

Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 17.09 Uhr

1.) Anfrage von Gemeinderat Harald Sobe betreffend
„Radweg Heidenfeldstraße“

Gemeinderat Sobe stellt folgende Anfrage:

„Werter Herr Planungs- und Verkehrsreferent! Unter Ihrer Verantwortung wurde der Radweg Heidenfeldstraße geplant. Nunmehr bringen Wirtschaftsbetriebe, die in der Nähe dieser Straße angesiedelt sind und diesen Verkehrsweg als Zu- und Abfahrt für ihren Standort dringend benötigen, massive Einwände ein. Die Errichtung des von Ihnen geplanten Radweges führt zu einer Fahrbahnbreite von nur mehr 6 Meter in diesem Bereich. Diese Breite entspricht aber angeblich nicht der europäischen Norm und führe daher zu einer Behinderung des LKW-Verkehrs.“

Zur Anfrage:

Herr Planungs- und Verkehrsreferent, entspricht die von Ihnen empfohlene und zur Beschlussfassung vorgelegte Planung zum Umbau der Heidenfeldstraße tatsächlich den gültigen Normen im derzeitigen Straßenbau?

Vizebürgermeister Lang beantwortet die Anfrage wie folgt:

„Ja - der Umbau der Heidenfeldstraße entspricht den Richtlinien und Vorschriften für den Straßenbau.“

Gemeinderat Dr. Löberbauer (ÖVP) möchte zum Ersten festhalten, dass es nach der Geschäftsordnung üblich und vorgesehen ist, dass, wenn eine Anfrage eingebracht wird, diese allen Fraktionen zur Verfügung gestellt wird. Er weiß nicht wo der Fehler liegt, er denkt, dass da ein kleiner bürokratischer Fehler passiert sein wird. Darüber wird hinweggesehen.

Er hält fest, dass die ÖVP-Fraktion vom Inhalt her, unabhängig von der heutigen Anfrage, einen Antrag dahingehend vorbereitet hat, der eigentlich nahtlos an die Ausführungen von Vizebürgermeister Lang anschließt. Vizebürgermeister Lang sagt, dass das den Richtlinien entspricht – das ist okay. Seitens der ÖVP könnte man sich aber Folgendes vorstellen und er formuliert eine Frage: „Wäre es nicht sinnvoll, bei so einem wichtigen Gebiet, wo sich Betriebe angesiedelt haben, wo Betriebe Zusagen bekommen haben, dass in absehbarem Zeitraum eine Erschließung erfolgen wird, und wo Betriebe echte Probleme bei der Belieferung und bei der Zufahrt, im Handling, haben, einmal die Richtlinien zu verlassen?“ Er stellt die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, den tatsächlichen Erfordernissen angepasst, notwendige Ausbau- und Umbaumaßnahmen zu machen. Das ist seine Anfrage an Vizebürgermeister Lang und er hält nochmals fest, dass die ÖVP bei der heutigen Gemeinderatssitzung auch einen Antrag in diese Richtung einbringen wird.

Vizebürgermeister Lang informiert, dass der Beschluss, den Radweg in der Heidenfeldstraße von der Burgenlandstraße kommend zu bauen bzw. auszubauen, erstmalig einstimmig – auch mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ – im Jahr 1992, genau am 22.4., gefasst worden ist. Der Gehweg entlang des Karawankenweges wurde ausgebaut und die Fahrbahnbreite des Karawankenweges beträgt ebenfalls 6 Meter. In weiterer Folge wurde am 11.5.2000 ebenfalls ein einstimmiger Beschluss verabschiedet.

Er informiert, dass dem Planungsausschuss die Verkehrskommission vorgelagert ist, welcher Fachleute wie die Polizei angehören. Dieses Projekt wurde dort eingehendst erörtert und dann auch mit den Stimmen der ÖVP und mit den Stimmen der SPÖ beschlossen. Er hält fest, dass die Heidenfeldstraße eine sehr lange Vorgeschichte hat. Man darf nicht vergessen, dass es in der Heidenfeldstraße Schulen gibt und es der Schulweg- und Radwegsicherung bedarf. Er informiert, dass es in den letzten Jahren von allen Schuldirektoren und Elternvereinen Unterschriftenlisten und Briefe an die Stadt Villach gegeben hat, endlich den Radweg entlang der Heidenfeldstraße auszubauen und die Gehwegsicherung voranzutreiben, da es unzumutbar ist, dass die Kinder nicht den Schutz der Sicherheit haben, der angebracht wäre. Er zitiert aus der Kleinen Zeitung vom 14.6.1996: „Wilde Autofahrer gefährden Radler. Heidenfeldstraße – eine Rennstrecke.“ Die Kleine Zeitung fordert in diesem Bericht, dass dort endlich für die Sicherheit der Kinder etwas gemacht werden muss und dass der Geh- und Radweg ausgebaut werden soll. Weiters erklärt

er, dass auch das Kontrollamt der Stadt Villach bemängelt hat, dass das Radwegenetz im regionalen Bereich der Stadt Villach unzureichend ausgebaut ist und dass die Lückenschlüsse Tiroler Brücke usw. unbedingt voranzutreiben sind. Auch die Polizei hat sich eingehend dafür ausgesprochen, diese Maßnahme beizubehalten. Er hält fest, dass er die Problematik der Burgenlandstraße und das Problem der Anrainer kennt. Er glaubt, dass es eine ganz unglückliche Entscheidung des Bürgermeisters war, eine Straße, die eine Breite von 7 Metern hat, während der Zeit des Ausbaues der Heidenfeldstraße für den Schwerverkehr zu sperren und eine Kartonagenbeschränkung zu verordnen und den Schwerverkehr durch die Burgenlandstraße, die von Umbaumaßnahmen getragen war, umzuleiten. Seiner Meinung nach, war das sicher keine richtige und gute Entscheidung. Er bemerkt, dass sich damals Fachleute, die Verkehrsplanung und die Polizei, dagegen ausgesprochen haben. Wie der Bürgermeister diese Entscheidung getroffen hat, war er der Meinung, dass man zuwarten sollte bis die Heidenfeldstraße ausgebaut und die Aufschließung der Gewerbegebiete erfolgt ist. Dass die GAV, die Aufschließung der Gewerbegebiete, den dort ansässigen Betrieben versprochen wurde ist völlig richtig und das muss auch gemacht werden. Das hat sich über 10 bis 15 Jahre hingezogen und war immer in Diskussion. Er teilt mit, dass sich Betriebe wie Wiegele, BMW-Frey usw. dort angesiedelt haben, weil man diesen seitens der Stadt Villach vor 10 bzw. 15 Jahren versprochen hat, dass die Aufschließung der Gewerbegebiete kommen wird. Die Geschichte, warum alles so lange gedauert hat, kennen alle.

Er hält ausdrücklich fest, dass niemals geplant war, dass die Heidenfeldstraße die Aufschließung zu den Gewerbegebieten wird. Er erklärt, dass die Straße eine Breite von 6 Meter hat. Ein Bus hat eine Breite von 2,5 Meter. Weiters wurde eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 30 km/h entlang der Schule verordnet, was auch einen Sinn gehabt hat. Er informiert, dass am vorangegangenen Tag ein Teilnehmer der Verkehrskommission richtigerweise das Schulproblem angesprochen hat. Dieser war der Meinung, dass man den Eltern die Gelegenheit bieten müsste, die Kinder mit dem Auto hinzubringen und dort aussteigen zu lassen. Er informiert, dass das genau das ist, was man nicht will. Es ist nicht möglich, dass man auf verbotenen Flächen einfach parkt oder anhält. Das kann und soll nicht sein. Er hält fest, dass auch seine Generation sehr weit zu Fuß gegangen ist, und dass das allen gut getan hat. Heute gibt es in jedem Bezirk in der Stadt, nahezu bei jeden Block, eine Schule. Die Stadt Villach ist sehr gut mit Schulen ausgestattet. Er glaubt, dass es sicher zumutbar und richtig ist, dass man diesen Radweg und den Fußgängerweg ausbaut. Das fordern auch die Pädagogen, die dafür zuständigen Beamten und die Fachleute. Eine andere Möglichkeit wäre gewesen, den Grünstreifen wegzulassen. Auch darüber hat man in der Verkehrskommission gesprochen. In diesem Fall hätten einige Bäume wegkommen müssen und das wollte man nicht.

Er bemerkt, dass laut Projektmanagement der Stadt Villach der Baureferent für die Information an die Bürger zuständig ist. Aus seiner Sicht hat sich der Baureferent keine Schuld vorzuwerfen. Dieser hat nämlich das einzig Richtige gemacht und im Mitteilungsblatt der Stadt Villach am 16.8.2000 den Ausbau dieses Radweges sehr gelobt, der Bevölkerung vorgestellt und erklärt, wie sinnvoll dieser ist. Nur der Grünstreifen konnte nicht verbaut und die Bäume nicht entfernt werden. Ob der Baureferent als zuständiger Referent - laut Projektmanagement - für die Information der Bürger und der dort ansässigen Betriebe auch persönliche Gespräche mit den Betrieben geführt hat, entzieht sich seiner Kenntnis, das kann er nicht sagen. Er hält nochmals fest, dass das Projektmanagement ganz klar sagt, dass die Bürgerinformation nach außen von der Abteilung Tiefbau bzw. dem Baureferenten vollzogen wird. Sollte es eine Korrektur nach dieser Bürgerinformation geben, ist eine Beschlussfassung im Bauausschuss erforderlich. Erforderlichenfalls auch im Stadtsenat und Gemeinderat. Das aus seiner Sicht zu dieser Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Zimmermann (VIG) begrüßt natürlich den Ausbau des Radweges, wie es sich für eine echte Grüne gehört. Sie denkt, dass es nicht schlecht ist, wenn die Lastautos ein bisschen langsamer fahren müssen. Wenn man weiß, wie breit ein Bus und wie breit ein Lastwagen ist, denkt sie sich, dass wohl alle vorbeikommen werden. Wenn alle die 30 km/h-Zone einhalten und wegen der Schule ein bisschen langsamer fahren, wird es wohl nicht pressieren.

Ihre Frage bezieht sich nicht direkt auf dieses Projekt, sondern auf das andere, das vorhin von Vizebürgermeister Lang erwähnt wurde. Sie kann diesem zu dem beistimmen, was dieser vorgelesen hat. Das Projekt Tiroler Straße brennt ihrer Meinung nach mehr unter den Nägeln. Sie stellt die Frage, wann das endlich kommt?

Vizebürgermeister Lang hält fest, dass Frau Gemeinderätin Zimmermann hier etwas ganz Richtiges anspricht. Er informiert, dass schon des Längeren von Fachleuten gefordert wird, dass die Stadt Villach einen Projektmanager für das Radwegenetz in der Stadt einsetzen soll. Das wurde gefordert und auch urgiert. Ein diesbezüglicher Beschluss wurde seitens der Stadt Villach noch nicht gefasst. Es wurde auch vorgeschlagen, dass dieser Projektmanager für das Radwegenetz in der Tiefbauabteilung, Referat Stadtrat Pfeiler, angesiedelt sein soll. Er bestätigt, dass in der Tiroler Straße wie auch in der Heidenfeldstraße durch die Strichlierung bzw. Markierung eine ständige Gefährdung der Radfahrer besteht. Auch in der Tiroler Straße endet der Radweg im Niemandsland. Man kann beim Herunterfahren durch die Tiroler Straße nur verbotener Weise – man macht sich straffällig – über den Kreuzungsbereich fahren. Es gibt in Villach mehrere solche Straßen, z.B.

die Völkendorfer Straße. Dazu möchte er festhalten, dass er das auch mit Frau Kreuzer besprochen hat. Wenn man die Völkendorfer Straße hinauffährt, hat man keine Chance, sich zu begegnen. Das heißt, dass man in der Völkendorfer Straße und in vielen anderen Straßen die Parkplätze weggeben müsste, damit man wieder Platz für den Begegnungsverkehr hätte.

Auf die Heidenfeldstraße zurückkommend denkt er, dass dort die LKW's, wenn diese schon dort fahren müssen, langsam fahren müssen und sollen. Er informiert, dass man stundenlang dort gestanden ist, sich das angeschaut hat und man sagen kann, dass sich die Fahrzeuge dort begegnen können. Weiter hält er fest, dass noch ein Sicherheitsstreifen dazu kommt, welcher von den Fußgängern und Radfahrern nicht zu begehen und zu befahren ist, so dass der Spiegel nicht eingeklappt werden muss. Dieser Sicherheitsstreifen, den es auch am Karawankenweg gibt, dient dazu, das Vorbeifahren besser zu gewährleisten.

Gemeinderat Sobe konnte aus den Ausführungen von Vizebürgermeister Lang entnehmen, was in letzter Zeit an Anregungen bzw. Beschwerden eingegangen ist. Das wurde ihm auch von Vizebürgermeister Lang bestätigt. Der Richtigkeit halber möchte er aber darauf hinweisen, dass sich heute mehr als die Hälfte im Verkehrsausschuss der Stadt Villach gegen diese Planung ausspricht. Die gesamte Wirtschaft und auch die beiden Busbetreiber, die diese Linie befahren, sind dagegen und es gibt wirklich große Probleme. Er muss feststellen, dass eine Planung, wenn diese zur Beschlussfassung vorgelegt wird, den Beteiligten die Sicherheit geben muss, dass diese auch stimmt. Für das ist gemäß Geschäftsverteilung allein Vizebürgermeister Lang verantwortlich. Die Verteilung, dass Vizebürgermeister Lang plant und alles fertig macht und Stadtrat Pfeiler bauen soll und dieser dann Schuld ist, wenn etwas nicht funktioniert, kann er nicht zur Kenntnis nehmen. Man braucht jetzt nicht das Projektmanagement zitieren, denn dieses bezieht sich auf den Bau. Er meint, dass die Planungsphase, für die ausschließlich Vizebürgermeister Lang zuständig ist, die einzige Möglichkeit ist, um Anrainer, Bürger und Wirtschaftsbetriebe mit einzubinden. Es ging dort einerseits um Zu- und Abfahrten von –zig Wirtschaftsbetrieben, die ihre Probleme haben, und es ist auch darum gegangen, dass die Anrainer nicht mehr die Möglichkeit haben, in dieser Straße zu parken, was auch Problemstellungen hervorruft. Wenn Vizebürgermeister Lang sagt, dass die Straße 6 Meter breit ist und es daher leicht möglich ist alles durchzuführen, muss er mitteilen, dass die Straße von der einen Bordsteinkante bis zur anderen Bordsteinkante 6 Meter hat. Rechts und links sind ca. 30 cm Bankett. Wenn man ihm jetzt erklärt, dass ein Fahrzeug genau an der Bordsteinkante entlang fahren kann, dann stimmt die These der Planung. Bei der gestrigen zweistündigen Diskussion, bei welcher auch Vizebürgermeister Lang anwesend war, wurden zahlreiche Beschwerden seitens der Anrainer und der Betriebe an ihn und wahrscheinlich

auch an Vizebürgermeister Lang herangetragen. Die Anrainer und die Betriebe scheinen in dieser Planungsphase von Vizebürgermeister Lang nicht eingebunden worden zu sein.

Er richtet folgende konkrete Frage an Vizebürgermeister Lang: „Warum haben Sie es als Planungsreferent unterlassen, diese Angelegenheit mit den Menschen vor Ort zu besprechen?“

Vizebürgermeister Lang teilt mit, dass er mit dieser Frage gerechnet hat und deshalb die Antwort nicht gleich vorweggenommen und eingebaut hat. Er hält fest, dass man nicht gestern im Verkehrsausschuss eingehend diskutiert hat, sondern schon damals, als man die Empfehlung an den Planungsausschuss gegeben hat. Er kann sich noch sehr gut erinnern, wie Gemeinderat Sobe gesagt hat, dass einem die Sicherheit der Menschen und der Schulkinder etwas wert sein muss, und dass man das durchziehen soll. Genauso war es. Er informiert, dass sich die Experten gestern sehr wohlwollend dafür ausgesprochen haben. Ihm ist klar, dass damit die Firma Kreuzer-Kowatsch nicht ganz einverstanden ist. Man hat aber auch über andere Straßenzüge gesprochen, die er vorhin erwähnt hat.

Nun kommt er aber zur Beantwortung der Frage. Er hält fest, dass es nicht die Aufgabe seiner Abteilung ist, während der Planung die dort betroffenen Anrainer und angesiedelten Betriebe mit einzubeziehen. Beim Planungs- und Umsetzungsprozess von Straßenbau ist der Bürgermeister in dessen Funktion laut Villacher Stadtrecht verpflichtet. Er erklärt, dass der Bürgermeister immer alles Schöne und Gute zur Chefsache erklärt. Wenn es dann Probleme gibt, geht dieser aber zum Pult und stellt die Frage, warum der zuständige Referent das nicht gemacht hat. Er fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, sich durchzulesen, wer für Informationen zuständig ist und wer diese nach außen geben darf.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass man am Ende der Fragestunde ist. Er möchte dazu noch bemerken, dass die Behauptung von Vizebürgermeister Lang, dass die Burgenlandstraße durchgehend 7 m breit ist, falsch ist. Er informiert, dass er vor einiger Zeit, wie es um die Entscheidung gegangen ist, die Burgenlandstraße nicht als Haupt-LKW-Straße in Villach auszuweisen, die Baudirektion ersucht hat, diese nachzumessen. Demnach ist die Burgenlandstraße in einem ganz wesentlichen Teil nur 5,40 Meter plus zwei Mal 25 Zentimeter Sockelpflaster breit.

Zum Zweiten möchte er festhalten, dass die Praxis ganz anders aussieht. Er als Bürgermeister hat gar keine Chance, von allen Planungen zu wissen. Er erklärt, dass in der Praxis für Bürgerinformationen, für die er zuständig ist, vom zuständigen Referenten ein Antrag dafür gestellt wird. Wenn eine Infor-

mation gewünscht wird, wird das von allen Referenten so gehandhabt und dann werden die Bürger entsprechend informiert. Wenn kein Antrag gestellt wird, kann er nichts tun. Er teilt mit, dass man immer zur Kenntnis nimmt, dass Vizebürgermeister Lang dafür nicht zuständig ist, und dass sich das heute auch wieder bewahrheitet hat.

Ende der Fragestunde: 17.29 Uhr

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermine

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass die nächste Sitzung des Gemeinderates am Mittwoch, dem 25. Oktober 2000 um 17.00 Uhr stattfindet.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- b) Wahl des Ortsfeuerwehrkommandanten und
Ortsfeuerwehrkommandanten-Stellvertreter
der FF-Tschinowitsch
-

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass eine Neuwahl des Ortsfeuerwehrkommandanten und des Ortsfeuerwehrkommandanten-Stellvertreters der Freiwilligen Feuerwehr Tschinowitsch-Turdanitsch erfolgt ist. Diesbezüglich erklärt er, dass der Gemeinderat der Stadt Villach den Kommandanten und den Stellvertreter einstimmig abberufen hat. Unter großer Beteiligung hat diese Neuwahl am Freitag, dem 8.9.2000 um 18.30 Uhr im Feuerwehrhaus Tschinowitsch-Turdanitsch stattgefunden. Er informiert, dass die Wahlen wie immer geheim waren, und dass Herr Lambert Grafenauer einstimmig zum Ortsfeuerwehrkommandanten und Herr Ewald Koren zum Ortsfeuerwehrkommandanten-Stellvertreter gewählt wurde. Die Feuerwehr ist nach dieser Wahl in einer Situation, in der man sich auf die neuen Aufgaben freut und er denkt, dass eine gute Wahl des Kommandanten und des Kommandanten-Stellvertreter erfolgt ist.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Ausscheiden und Nachwahl von
Stadsenatsmitgliedern

Bürgermeister Manzenreiter informiert die Anwesenden, dass die 1. Vizebürgermeisterin, Frau Mag. Monika Kohl-Kircher, mit einer schriftlichen Erklärung auf deren Gemeinderatsmandat verzichtet hat. Dieses endet gemäß § 31 Villacher Stadtrecht 1998 mit heutigem Tage, also am 20.9.2000.

Er hält fest, dass nun die 1. Vizebürgermeisterin nach fast 10 Jahren Abschied von der Politik nimmt, aber wahrscheinlich nicht von politischem Verhalten. Denn wie man diese kennt, war das schon vor deren Einstieg in die Politik eine derer Lieblingsbeschäftigungen. Er teilt mit, dass es ereignisreiche 10 Jahre waren, in welchen eine Bürgerin dieser Stadt im wahrsten Sinne des Wortes mit vollem Einsatz für die Stadt und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt gekämpft hat. Er informiert, dass Frau Vizebürgermeisterin Monika Kohl-Kircher in verschiedensten Aufgaben in dieser Stadt tätig war, und dass ihm eine ganze Liste von Funktionen übergeben worden ist, die nunmehr nachzubesetzen sind. Er möchte jene Funktionen erwähnen, die vom Gemeinderat der Stadt Villach übertragen worden sind. Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher war erfolgreiche Finanz- und Wirtschaftsreferentin und hat auch in den letzten drei Jahren sehr erfolgreich Reformen im Personalbereich vorgenommen. Er möchte auch mit Fug und Recht feststellen, dass diese vor allem in den Klimabereichen Frauen, Kultur, Schule und Jugend große Erfolge erzielt hat. Mit Klima meint er nicht nur Stimmung, sondern dass aus einer Stimmung heraus und aus Lobbying für verschiedene Gruppen auch konkrete Maßnahmen entstanden sind. Er hält fest, dass es nicht möglich ist, all das aufzuzählen, was in diesen neuneinhalb Jahren unter Federführung oder unter Mitwirkung der 1. Vizebürgermeisterin gelungen ist. Er möchte versuchen, ohne Wertung einige wenige Dinge herauszuziehen. Er teilt mit, dass er später Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher einen Ordner mit Auszügen aus dem Mitteilungsblatt übergeben wird. In diesem ist in vollem Umfang deren gesamtes Wirken dokumentiert.

Er erinnert an eine der entscheidendsten wirtschaftspolitischen Entscheidungen, die ein Rundherum hat, das hier nicht ausgeleuchtet werden kann. Stellvertretend dafür möchte er den Elektronik Cluster nennen, bei dem sich bis heute 56 Firmen gefunden haben und der die ersten Entwicklungsschritte durch die Stadt Villach unter federführender Wirkung der Vizebürgermeisterin gefunden hat. Er möchte an die Qualitätsoffensive erinnern, auf die man jetzt das Gesamtimage der Stadt Villach aufbaut. Weiters erinnert er an eine frühere Entscheidung, aus der sich viel entwickelt hat, z.B. die Einsetzung einer Frauenbeauftragten.

Er erinnert auch an die Tausenden Menschen, die Kul-Tour miterlebt haben. Anlass war der Umbau des Congress-Centers, bei dem man gesagt hat, dass in dieser Zeit keine kulturelle Wüste in Villach entstehen darf und im Rahmen von Kul-Tour waren Tausende Menschen mit bis zu 20 Bussen pro Veranstaltung in ganz Mitteleuropa unterwegs und haben Kulturstätten besucht.

Er möchte an die städtische Galerie erinnern, die auch eine der ersten Entscheidungen der 1. Vizebürgermeisterin war. Hier ist nicht nur zu erwähnen, dass die Stadtgalerie neu errichtet worden ist und somit eine wesentliche Investition erfolgt ist, sondern auch, dass sich die Stadtgalerie ein Qualitätsniveau gegeben hat bzw. selbst verordnet hat, das bemerkenswert ist und das im europäischen Maße in einer Kleinstadt sicherlich sehr beachtlich ist.

Er informiert, dass man vor wenigen Tagen der Jugend das neue Jugendzentrum der Stadt übergeben konnte. Er teilt mit, dass heute Vertreter des Jugendrates bei ihm waren, und dass man über das Jugendzentrum gesprochen hat. Dieses entwickelt sich sehr gut und er glaubt, dass dieses nicht nur Treffpunkt sein wird, wie das vielleicht vom einen oder anderen eingeschätzt wird, sondern dass es auch im umfangreichen Maße Hilfestellung für Jugendliche, die diese Hilfe brauchen geben wird können.

Er denkt weiters an die Frauenkulturtage, an den Naturpark Dobratsch, an die Paracelsusakademie, an den runden Tisch für Wirtschaftsgespräche und vieles andere mehr. Er erklärt, dass diese Aufzählungen nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus dem Wirken der 1. Vizebürgermeisterin waren. Er wird dieser dann die vollständige Liste übergeben.

Er erklärt, dass man diesen Rücktritt bedauert, weil dieser in einer Zeit erfolgt, in der es schwieriger wird Politik zu machen und Wissen und Erfahrung, in dem hohen Ausmaß, wie es sich die 1. Vizebürgermeisterin erarbeitet und eingebracht hat, wäre für diese Zeit wichtig. Er stellt fest, dass Wissen und Erfahrung, vor allem politisches und fachliches Wissen und Erfahrung für den Gemeinderat der Stadt Villach in entscheidendem Maße verloren geht. Er ist aber der Meinung, dass diese persönliche Entscheidung zu akzeptieren ist und hält fest, dass diese die 1. Vizebürgermeisterin auf einen neuen beruflichen Weg führt. Es stimmt ihn nachdenklich, dass durch Veränderungen in verschiedensten Bereichen die Politikerfunktion scheinbar nicht mehr geeignet ist, wertvolle Mitglieder der Politik, wie es die 1. Vizebürgermeisterin war, zu halten. Er denkt, dass in den letzten Jahren auch eine Abwertung des öffentlichen bzw. des politischen Amtes erfolgt ist. Er glaubt, dass es für Menschen, die sich voll der Politik widmen und bereit sind alles einzubringen, ein Netz geben müsste, das derzeit nicht vorhanden ist, und dass das wider deren Äußerungen, die man auch aus den Medien entnehmen konnte, dazu beigetragen hat, über die Rückkehr in die Wirtschaft intensiv nachzudenken.

Er glaubt aber auch, dass das Beispiel, das die 1. Vizebürgermeisterin gesetzt hat, nämlich einen Wechsel vom Beruf in die Politik und wieder zurück, in anderen Ländern der Normalität angehört. In Österreich ist das nicht der Fall, aber er hofft, dass das öfter möglich sein wird und er denkt, dass das Beispiel der 1. Vizebürgermeisterin vielleicht auch Nachahmer finden könnte. Er denkt, dass der Gemeinderat der Stadt Villach sicherlich bereichert wäre, wenn mehr Menschen den Sprung in die Politik wagen würden. Auch vor dem Hintergrund, dass das auch mit einem persönlichen Risiko verbunden ist.

Er hält fest, dass die 1. Vizebürgermeisterin hier im Gemeinderat, dessen Vorsitzender er durch diese 10 Jahre auch war, konsequent für ihre Ideale eingestanden ist und das auch in verschiedensten Auseinandersetzungen, die mit den anderen Fraktionen nicht immer ganz einfach waren, bewiesen hat. Er hält fest, dass es nie entscheidend war, ob eine Frage ausschließlich populär betrachtet werden konnte oder nicht, die 1. Vizebürgermeisterin ist zur Sache gestanden und hat die sachlichen Auseinandersetzungen auch geführt und es waren konsequente und harte Wortwechsel. Er glaubt als Vorsitzender des Gemeinderates feststellen und auch den Äußerungen der 1. Vizebürgermeisterin entnehmen zu können, dass diese das auch so sieht, und dass das vergessen ist, auch wenn es das eine oder andere Mal härter zugegangen ist. Es ist ihm aber persönlich ein Anliegen, und in diesem Zusammenhang ersucht er den Clubobmann der FPÖ, heute eine Bemerkung zurückzunehmen, mit der die 1. Vizebürgermeisterin als geistige Ziehmutter der Villacher Drogenszene bezeichnet worden ist. Er glaubt, dass das ein schöner Zug wäre, und dass es sich die 1. Vizebürgermeisterin verdienen würde, dass das heute aus der Welt geschafft wird, trotz dass diese oft hart im Nehmen war. Ihm als Vorsitzender des Gemeinderates wäre das ein Anliegen und er denkt, dass das Engagement der 1. Vizebürgermeisterin gerade im Jugendbereich zeigt, dass man hier einen positiven Strich ziehen könnte.

Er hält fest, dass die Stadt und alle Anwesenden der 1. Vizebürgermeisterin zu Dank verpflichtet sind. Er bemerkt, dass er schon erwähnt hat, dass es ein enormer Einsatz war, der gepaart war mit Ideenreichtum, Kreativität und Sensibilität und man immer deren Freude an der Funktion gespürt hat.

Er hat früher schon erwähnt, dass die 1. Vizebürgermeisterin in vielen und verschiedensten Bereichen tätig war. Ein besonderer Dank ist dieser aber in Bezug auf die Klimabereiche auszudrücken und hier meint er, dass gerade für die größte Gruppe in der Stadt, nämlich die weiblichen Mitglieder der Gesellschaft, ganz entscheidende Schritte nach vorne gelungen sind. Er informiert, dass man daher vereinbart hat, dass ein Mitglied des Gemeinderates, Frau Gemeinderätin Ecatarina Esterl, der 1. Vizebürgermeisterin für die Frauenarbeit als Dankeschön einen Blumenstrauß überreicht.

Er teilt mit, dass er heute mit dem Jugendrat ein Gespräch gehabt und festgestellt hat, was im Jugendbereich in dieser Stadt an Gemeinsamkeit und Vertrauen gelungen ist. Es werden daher ein Vertreter und eine Vertreterin des Jugendrates einen Blumenstrauß an die 1. Vizebürgermeisterin übergeben.

Er erklärt, dass er auch erwähnt hat, dass in dieser Stadt mit rund 57.000 Einwohnern das Kulturleben seit etwa 30 Jahren eine besondere Note hat. Diese besondere Note drückt sich in der Form aus, dass das Kulturleben der Stadt Villach wahrscheinlich die Qualität und den Umfang einer Stadt hat, die wesentlich größer sein könnte. Er hält fest, dass es in der Kultur zwei Menschen gibt, die mit großer Leidenschaft auf verschiedenen Ebenen und doch gemeinsam gekämpft haben. Er ersucht Herrn Dr. Alfred Meschnigg, dessen Chefin einen Blumenstrauß zu übergeben.

Er möchte dem Dank des Gemeinderates und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Vizebürgermeisterin auch seinen persönlichen Dank anschließen. Er vermerkt, dass es zehn spannende Jahre gemeinsamer Arbeit waren, in welchen in Villach so viel weitergegangen ist, dass es momentan sein liebstes Hobby ist, die Bürger zu fragen, was man noch braucht. Auf seine Frage hört er sehr oft, dass im Wesentlichen schon alles geschehen ist. Er hält fest, dass es zehn Jahre waren, die, das kann man sagen, ganz wesentlich auch durch die Ideen der 1. Vizebürgermeisterin und durch deren Einsatz beeinflusst, gute Jahre für die Stadt Villach waren. Er wünscht der 1. Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher persönlich in deren neuem Aufgabenfeld beruflich viel Erfolg und vor allem persönlich alles Gute. An Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher direkt gerichtet hält er fest, dass er diese so weit kennt, dass diese im neuen Aufgabenfeld nicht nur das Beste geben wird, sondern auch Erfüllung finden wird. Er teilt mit, dass dieses Dankeschön auch mit einem Geschenk verbunden ist. Dieses liegt bezeichnender Weise unter einem samtroten Tuch und er ersucht Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, dieses Geschenk als Erinnerung an diese zehn Jahre mitzunehmen und an diese Zeit zu denken, wenn diese dieses Bild betrachtet. Abschließend hält er fest, dass man sagen kann, dass es eine gute Zeit war und er wünscht Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher nochmals alles Gute für die neue Zukunft.

Weiters informiert Bürgermeister Manzenreiter, dass mit demselben Datum eine Zurücklegung des Stadtratsmandates durch Stadtrat Richard Pfeiler erfolgt ist. Für die gemäß § 25 Villacher Stadtrecht 1998 innerhalb von zwei Wochen vorzunehmende Nachwahl liegen schriftliche Wahlvorschläge, unterfertigt von mehr als der Hälfte der Gemeinderatsmitglieder der entsendungsberechtigten Gemeinderatspartei vor.

Für gewählt erklärt er daher wie folgt:

Als Erster Vizebürgermeister (2. Stelle): Herr Richard Pfeiler
Ersatzmitglied: Herr Harald Sobe

Als Stadträtin (4. Stelle): Frau Mag. Gerda Sandriesser
Ersatzmitglied: Herr Mag. Werner Raup

Das Wahlergebnis wird kundgemacht und der Landesregierung bekannt gegeben.

An den 1. Vizebürgermeister Richard Pfeiler und an Frau Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser spricht er einen herzlichen Willkommensgruß im Stadtse-
nat aus.

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt Landesamtsdirektor-Stellvertreter DDr. Karl Anderwald und ersucht Herrn Magistratsdirektor Dr. Mainhart diesen an dessen Platz zu führen. Er ersucht Herrn DDr. Anderwald, den er taxfrei und informell und vielleicht das Protokoll sprengend als Freund der Stadt Villach bezeichnen darf, die Angelobung vorzunehmen.

Er ersucht die Anwesenden, sich von den Sitzen zu erheben und Herrn Magistratsdirektor Dr. Mainhart, die Gelöbnisformel zu verlesen.

Magistratsdirektor Dr. Mainhart verliest die Gelöbnisformel.

Vizebürgermeister Pfeiler und Frau Stadträtin Mag. Sandriesser leisten als neue Mitglieder des Stadtsenates das Gelöbnis gemäß § 25 Abs. 6 des Villacher Stadtrechtes 1998.

Landesamtsdirektor-Stellvertreter DDr. Anderwald ersucht die Anwesenden, die Plätze wieder einzunehmen. Er möchte die Gelegenheit nicht vorbei gehen lassen, um sich auch im Namen des Landes Kärnten und namens des Landeshauptmannes Dr. Haider, bei Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher für die Zusammenarbeit mit dem Land Kärnten recht herzlich zu bedanken. Er möchte das als Freund der Stadt Villach, wie es auch Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, auch mit seinem persönlichen Dank an die 1. Vizebürgermeisterin verbinden. Er hält fest, dass in diesem Saal viele Meilensteine der Wirtschafts- und Bildungspolitik gesetzt worden sind und er spricht Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher seinen recht herzlichen Dank dafür aus. Er möchte diesen Dank mit dem Glückwunsch an den neuen Vizebürgermeister und die neue Stadträtin verbinden. Er ersucht

die beiden, im Sinne des Beispiels von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher die Zusammenarbeit mit dem Lande weiterhin aufrecht zu erhalten.

Bürgermeister Manzenreiter dankt Herrn Landesamtsdirektor-Stellvertreter DDr. Anderwald für die Angelobung.

Magistratsdirektor Dr. Mainhart begleitet Landesamtsdirektor-Stellvertreter DDr. Anderwald aus dem Sitzungssaal.

Vizebürgermeister Pfeiler hält fest, dass er mit Stolz aber auch mit der notwendigen Demut an seine Aufgabe herangeht, für seine Heimatstadt Villach, in der er geboren ist und in der er seit 44 Jahren lebt, und für die Menschen, als zweithöchster politischer Repräsentant, als 1. Vizebürgermeister, arbeiten zu dürfen. Es ist für ihn Ehre und Herausforderung zugleich. Er möchte am Beginn seiner Wortmeldung zuerst jenen danken, die in ihn deren Vertrauen gesetzt haben. Hier geht an der Spitze der Dank an seine Fraktion, an die sozialdemokratische Fraktion im Hause, und an alle jene, die ihm mit großem Vertrauen begegnen. Ganz besonders möchte er sich an dieser Stelle bei seiner Familie für das Verständnis für so manchen Verzicht bedanken. Weiters geht sein Dank aber auch an seine Freunde für deren Unterstützung und an die Villacherinnen und Villacher, die sich in den letzten Tagen mit Gratulationen und Sympathieerklärungen bei ihm gemeldet haben.

Er informiert, dass die heutige Gemeinderatssitzung auch eine sinnvolle Neuordnung der Geschäftsverteilung im Stadtsenat vorsieht. Nachdem er sieben Jahre lang als Sozialreferent tätig war, geht dieses Referat in die Hände einer ambitionierten Frau, an Frau Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser, über. Er erklärt, dass ihm die soziale Frage in der Stadt und das Dasein für den sozial Schwächeren stets ein persönliches und menschliches Anliegen war, und dass es das auch weiterhin sein wird. Aus Zeitgründen, und weil es den Rahmen sprengen würde, möchte er das umfangreiche soziale Reformwerk der letzten Jahre, welches äußerst wirksam, aber oft von der Öffentlichkeit unbeachtet die Bedürfnisse hilfsbedürftiger Menschen in den Mittelpunkt gerückt hat, nicht erläutern. Als scheidender Sozialreferent möchte er sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sozialabteilung und der Kindergärten bedanken. Die Zusammenarbeit war eine besondere und von hoher Leistungsbereitschaft und Kollegialität geprägt. Er erklärt, dass der Einsatz der Mitarbeiter gerade in diesem Bereich, auch jener, die im sozialen Netz der Stadt arbeiten, meist weit über die normale Dienstpflichtenerfüllung hinaus ging. Ihn persönlich freut, dass die Sozialabteilung nunmehr mit Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser eine engagierte Frau mit großem sozialen Feeling als Referentin bekommt.

Weiters erklärt er, dass die letzten sieben Jahre, seit seiner Berufung in den Stadtssenat, für ihn bisher der einschneidendste und zugleich schönste Abschnitt seines Lebens waren. Mit Stolz konnte er im sozialdemokratischen Team unter Führung von Bürgermeister Helmut Manzenreiter und in Teamarbeit mit der nunmehr scheidenden Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher und der gesamten SPÖ-Gemeinderatsfraktion auch seinen Beitrag leisten, Villach in schwierigen Zeiten wirtschaftlich und gesellschaftlich auf die Überholspur zu bringen. Das vom ehrlichen Engagement, Kreativität und sozialdemokratischen Teamgeist getragene Villacher Modell bringt einem nicht nur Anerkennung über die Grenzen Villachs hinaus, sondern hat auch dazu geführt, dass Bürgermeister Helmut Manzenreiter und die Villacher Sozialdemokraten aus der letzten Gemeinderatswahl mit gestärktem Vertrauen der Villacher ausgestattet hervorgingen.

Als Clubobmann der größten Fraktion im Villacher Gemeinderat möchte er die Leistungen der scheidenden Vizebürgermeisterin nochmals unterstreichen. Er erklärt, dass Frau Mag. Monika Kohl-Kircher als Fraktionskollegin nicht nur eine herausragende Persönlichkeit in der Villacher Kommunalpolitik, sondern generell der Kärntner Sozialdemokratie ist. Er teilt mit, dass diese in erster Linie ein positives Beispiel und ein Gegenpol zu einem derzeit stark im Kommen befindlichen Politikertypus ist. Er meint den Typ eines Politikers, der Politik zur Show verkommen lässt, dessen Programme Strohfeuer und auf kurzfristige Effekte ausgelegt sind. Er stellt fest, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher Gegnerin einer Politik ist, die mit Mitteln der Propaganda den Menschen Dinge vorgaukelt, die diesen dann weggenommen werden. Diese Art der Politik war nie Mag. Monika Kohl-Kirchers Sache. Diese lehnte diese Art der Politik nicht nur ab, sondern kämpfte mit Zähigkeit dagegen an, wann immer und wo immer diese konnte. Mag. Monika Kohl-Kircher ist eine Sachpolitikerin mit Standpunkt Treue und sozialdemokratischen Standpunkten. Die besonderen Verdienste, die sich die 1. Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher in deren zehnjähriger Tätigkeit in der Villacher Stadtpolitik in Jugend-, Frauen- und Wirtschaftsfragen erarbeitet hat, hat Bürgermeister Helmut Manzenreiter in dessen Rede skizziert. Er möchte als Klubkollege einen kurzen Blick auf die politische Persönlichkeit von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher werfen. Er hält fest, dass der Philosoph und Politiker Max Weber in seinem Standardwerk „Politik als Beruf“ einiges festgehalten hat, was auf die Persönlichkeit und den politischen Werdegang von Mag. Monika Kohl-Kircher bestens passt. Er informiert, dass Weber zwischen Menschen unterscheidet, die von der Politik leben, und jenen, die für die Politik leben und er stellt fest, dass Mag. Monika Kohl-Kircher zur zweiten Kategorie gehörte. Diese brachte, wie heute bereits von Bürgermeister Manzenreiter erwähnt, einen hohen Einsatz und damit auch Opfer für die Politik, für deren Sache, wie z.B. für die Gleichstellung der Frauen in der Gesellschaft, konkreter für die Gleichstellung der Frauen in der

Stadt Villach. Er teilt mit, dass das persönliche Engagement von Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher letztlich in einem Modell für die Jugend gipfelte, nämlich der Villacher Jugendbeteiligung bzw. der Installierung des Jugendrates, der in Österreich einzigartig ist. Er zitiert aus dem Buch von Max Weber: „Die Politik bedeutet ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich“ und hält dazu fest, dass Frau Mag. Monika Kohl-Kircher diese politische Philosophie für deren Sache mit Ausdauer, Geduld, aber auch mit jener Bestimmtheit, die letztlich ausschlaggebend für den Erfolg ist verfolgte. Zuletzt informiert er, dass Max Weber drei Qualitäten nennt, die für einen Politiker entscheidend sind. Dabei handelt es sich um Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmaß und er bemerkt, dass damit die persönlichen und politischen Eigenschaften von Frau Mag. Monika Kohl-Kircher bestens umschrieben sind.

Er hält fest, dass jemand, der für die Politik lebt auch Opfer bringen muss. Die physischen und psychischen Anforderungen an einen hauptamtlichen Politiker sind in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. Ein zehn- bis zwölf-Stunden-Arbeitstag gehört nahezu zum täglichen Brot. Familiäre und persönliche Interessen müssen oft in den Hintergrund treten. Das Tempo ist mörderisch und in Anlehnung an das eher heiter gemeinte volkstümliche Sprichwort „Kriegsjahre zählen doppelt“ gilt, dass Politikjahre im Leben doppelt zählen. Er erklärt, dass jeder, der für die Politik lebt weiß, dass man sich so entschieden hat und man holt sich die Motivation aus dem Vertrauen der Menschen, die man vertritt. Mit derartigem Denken kann man der These „Politik sei Zeitverschwendung“, die vor einigen Jahren ein scheidender Villacher Kommunalpolitiker geäußert hat, nichts abgewinnen.

Er ist der Meinung, dass sich jemand, der zehn Jahre so intensiv für die Politik und die Sache gelebt hat, wie es Frau Mag. Monika Kohl-Kircher getan hat, natürlich nicht leichtfertig trennt. Er hält fest, dass man weiß, dass private Gründe dafür ausschlaggebend sind. In diesem Sinne hält er an Frau Mag. Monika Kohl-Kircher gerichtet fest, dass man deren Entscheidung nicht nur bedauert, sondern vor allem respektiert hat. Er dankt dieser namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion und auch in seinem eigenen Namen für deren Einsatz, für das gemeinsame Anliegen, für Villach das Beste zu tun und für deren Freundschaft. Abschließend wünscht er Frau Mag. Kohl-Kircher auf deren weiteren Lebensweg beruflichen und privaten Erfolg.

Er hält fest, dass nach dem Ausscheiden der verdienten Vizebürgermeisterin und Fraktionskollegin Mag. Monika Kohl-Kircher die Villacher Sozialdemokraten durch eine wohlüberlegte und rasche Neubestellung einmal mehr bewiesen haben, dass diese die stabile und verantwortungsbewusste Kraft in diesem Gemeinderat sind. Dabei hat es sich gezeigt, dass diese nicht nur über eine ausreichende Personaldecke verfügen, sondern auch dem Kernanspruch

einer eigenständigen Frauenpolitik in der Tat einmal mehr gerecht werden. Er erklärt, dass die Sozialdemokraten mit der Nachfolgerin im Stadtsenat, mit Frau Mag. Gerda Sandriesser, als einzige Regierungspartei eine Frau im Stadtsenat stellen. Mit Monika Obergantschnig rückt eine weitere Frau in den Gemeinderat nach. Zu Frau Mag. Gerda Sandriesser informiert er, dass diese als Sozial-, Kultur-, Frauen- und Jugendreferentin alle Voraussetzungen für die Bewältigung der neuen Aufgaben mitbringt. Ehrgeiz, Kreativität, hohe soziale Kompetenz, menschliches Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft haben diese schon vor deren Eintritt in die Politik im Berufsleben als Krankenschwester der Intensivmedizin und später als Direktorin der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege geprägt. Weiters teilt er mit, dass diese auch als Vorsitzende des Kulturausschusses gute Figur machte und Kompetenz bewies. Er möchte Frau Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser viel Glück und Energie für deren neue Funktion wünschen und dieser auch eine kräftige Portion Rot mitgeben und er überreicht einen Blumenstrauß.

Zum Schluss kommend möchte er als 1. Vizebürgermeister und Clubobmann der sozialdemokratischen Gemeinderäte alle konstruktiven Kräfte im Haus einladen, gemeinsam mit ihm und gemeinsam mit der sozialdemokratischen Fraktion an einer guten Zukunft Villachs zu arbeiten. Es warten große Herausforderungen, wie z.B. die Gewerbeaufschließung Villach Süd, die die Kraft aller benötigt. Er hält fest, dass aus Wien und Klagenfurt für die Städte und Gemeinden finstere Wolken im Finanzierungsbereich herbeiziehen. Radikale Sparmaßnahmen und gesetzliche Auflagen der Bundes- und Landesregierung sollen auf Kosten der Gemeinden gehen und damit auf Kosten der Bürger. Kommunalpolitik, Politik vor Ort, Politik für die Menschen, die diese hautnah spüren, bedeutet, dass man für diese Menschen da ist und diese gegen ungerechtfertigte Sparmaßnahmen in Schutz nimmt. In diesem Sinne dankt er für die Aufmerksamkeit und wünscht ein „Glück auf“.

Stadtrat Ladstätter ersucht, dass man ihm als Clubobmann der zweitstärksten Partei in diesem Hause einen kleinen Seitenhieb auf den Clubobmann der stärksten Partei gestattet, bevor er zu Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher kommt. Er hält fest, dass jede Partei selbst dafür die Verantwortung trägt, wie diese deren Politik anlegt. Weiters erklärt er, dass der Wähler entscheiden wird, welche Politik zum Schluss die erfolgreiche sein wird.

An Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gewandt hält er fest, dass er, wie er vor rund zehn Tagen aus den Medien erfahren durfte, dass diese den Villacher Stadtsenat verlassen wird, sich an ein Gespräch zurückerinnert hat, welches er mit dem langjährigen FPÖ-Stadtrat Regger geführt hat, bevor er in die Politik gegangen ist. Dieser hat ihm gesagt, dass die Zeit in der Politik doppelt so schnell vergeht wie im privaten Leben und er hat das damals ei-

gentlich nicht geglaubt. Er stellt die Frage in den Raum, was er damit sagen will. An Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gerichtet stellt er fest, dass es ihm eigentlich vorkommt, als wäre es erst gestern gewesen, dass diese 1991 als Quereinsteigerin für die SPÖ und er als Quereinsteiger für die FPÖ in den politischen Ring gestiegen sind. Er stellt fest, dass es wirklich so ist, dass in der Politik aufgrund des engen Terminplanes die Zeit zerrinnt.

Er möchte damit auf die Villacher Stadtregierung bzw. auf den Villacher Gemeinderat überleiten, der aus seiner Sicht ein hohes Tempo geht, hohe Sachkompetenz beweist und mit Frau Mag. Kohl-Kircher als Finanz- und Wirtschaftsreferentin eine Frau als 1. Vizebürgermeisterin gehabt hat, die sehr wesentliche Entscheidungen für die Stadt Villach vorbereitet hat. Das hat Bürgermeister Manzenreiter aber bereits ausführlich erwähnt. Er möchte Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher namens des freiheitlichen Gemeinderatsclubs, im Namen des Stadtparteiobmannes Vizebürgermeister Walter Lang und auch in seinem Namen für die von dieser geleistete Arbeit zum Wohle der Stadt Villach recht herzlich Dankeschön sagen. Er möchte auch dafür danken, dass man in den letzten zehn Jahren in sachlichen Fragen sehr viel bewegen durfte.

Er hält fest, dass es aufgrund der gesellschaftspolitischen Ebenen in der Natur der Sache liegt, dass man nie auf einen gemeinsamen Nenner gekommen ist. Er möchte aber Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher recht herzlich dazu gratulieren, dass diese die FPÖ als Stadtsenatspartei und auch im Villacher Gemeinderat bei allen Entscheidungen, die diese als Wirtschaftsreferentin vorbereitet hat, immer dazu gewinnen konnte, um einstimmige Beschlüsse herbeizuführen. Er möchte Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher als Hausfrau und Mutter angesprochen auch sagen, dass er deren Leistung als Politikerin umso höher schätzt, weil jeder, der in der Politik steht weiß, was diese Doppelbelastung bedeutet. Er hofft zum Wohle der Stadt Villach, dass alle von dieser begonnenen Sachthemen in deren Sinne aufgearbeitet werden. Um nur einige Sachthemen zu nennen, erwähnt er die Verwaltungsreform im Rathaus, bei der sicherlich noch Nachjustierungen notwendig sein werden und den Naturpark Dobratsch.

Er hält fest, dass Bürgermeister Manzenreiter einen Vorfall erwähnt hat und die Freiheitlichen nicht anstehen, zu diesem Stellung zu nehmen. Er führt aus, dass es einmal in einer sehr erregten Diskussion bei einer Gemeinderatssitzungen einen kleinen Ausrutscher eines Gemeinderates gegeben hat, für den sich dieser noch postwendend in der gleichen Sitzung entschuldigt hat. Er fordert Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher auf, die eine Frau ist, die die raue Stadtpolitik hinter sich hat, diese Entschuldigung seitens der freiheitlichen Partei, namens des Clubobmannes der freiheitlichen Partei, in der

Form anzunehmen, dass das sicherlich nur ein Ausrutscher war, der aus der Sicht dieses Gemeinderates nicht in die Tiefe gehen sollte.

Er wünscht Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher als geschätzte Kollegin aus dem Villacher Gemeinderat in deren weiteren beruflichen Fortkommen, wo immer diese dann Fuß fassen wird, den gleichen Erfolg, den diese in der Politik gehabt hat. Er ist überzeugt, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher nicht zu denjenigen gehören wird, die am Freitag zu Mittag mit der Arbeit aufhören. Er glaubt, dass diese sich sicher für ein Betätigungsfeld entschieden hat, bei dem diese sich ergießen kann und wo diese zum Wohle dieses Betriebes oder dieser Institution tätig werden wird. Er ist überzeugt, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, wo immer diese tätig sein wird auch erfolgreich sein wird.

Zum Schluss kommend hält er fest, dass auch die Freiheitlichen zum äußeren Zeichen der Anerkennung Blumen vorbereitet haben. Er hofft, dass auch diese freiheitlichen Blumen in Anbetracht des Blumenmeeres, das Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher schon erhalten hat, irgendwo einen entsprechenden Platz finden werden. Er möchte dieser namens des freiheitlichen Gemeinderatsclubs, im Namen des Stadtparteiobmannes der freiheitlichen Partei Villach und in seinem Namen recht herzlich danke sagen und alles Gute wünschen.

Weiters möchte er dem langjährigen Senatsmitglied Richard Pfeiler zum Vizebürgermeister und Frau Mag. Gerda Sandriesser zur Stadträtin sehr herzlich gratulieren.

Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte Frau Vizebürgermeisters Mag. Kohl-Kircher namens der jetzigen ÖVP-Gemeinderatsfraktion und in seinem persönlichen Namen als Josef Löberbauer aber auch im Namen zahlreicher Gemeinderäte aus der ÖVP-Fraktion, mit welchen Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher in den letzten zehn Jahren gemeinsame Wege gegangen ist, die aber zwischenzeitlich ausgeschieden sind, herzlich danken.

Er hält fest, dass heute schon unwahrscheinlich viel Inhaltliches gesagt worden ist. Auch wenn das nicht gewesen wäre, hätte er trotzdem nicht mehr viel Inhaltliches eingebracht, weil er denkt, dass man, wenn ein Mensch aus der Politik ausscheidet, aus Gründen, die einfach da sind und die niemandem etwas angehen, nicht pathetisch und nicht theatralisch werden sollte. Er ist der Meinung, dass man auch bei einer Dank- oder Grußadresse am Ende einer politischen Karriere nicht ausufern sollte. Deshalb wäre seine Rede auch ohne den weitschweifigen und inhaltlich absolut berechtigten Ausführungen seiner Vorredner - die ÖVP-Fraktion schließt sich dem auch vollinhaltlich an - nicht

länger geworden, als diese werden wird. Er möchte Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher für die Fairness in der Zusammenarbeit danken. Er hält fest, dass es für jeden in der ÖVP-Fraktion eine Herausforderung erster Güte war, wenn diese bei einem Sachthema als politischer Gegner involviert war. Es war nicht immer leicht, aber eines waren sich immer alle bezüglich der Kriterien im Argumentieren und im politischen Wettstreit, der ja legitim ist, sicher. Aus deren Seite kam Sachlichkeit und die besseren Argumente. Und wer die besseren Argumente hatte, der hat das Verständnis bekommen. Er dankt Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher auch dafür, dass diese immer wieder in vielen Dingen, und es waren nicht immer die großen Themen, es waren auch viele kleine Themen, bereit war, die Gegenseite zu hören, und wenn es möglich war, dieser Gegenseite eine gewisse Chance zu geben. Diesbezüglich bemerkt er, dass es in einer recht stabilen, absoluten Situation für die politischen Gegner nicht leicht ist. Man muss versuchen, dass man ein eigenes Profil gewinnt, und dass man eigene kleine, freie Geschäftsfelder bearbeiten darf. Er möchte Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher auch dafür danken, dass diese die ÖVP als politischen Gegner, mit den Interessen, für die diese zu stehen hatte, leben hat lassen. Wenn Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher ausscheidet, so ist das einwandfrei, das haben auch seine Vorredner erwähnt, ein Verlust für die Villacher Stadtpolitik und auch für die Politik als solche.

Er möchte eines locker sagen, was er aber nicht unernst meint. Er bemerkt, dass Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher vom Beruf in die Politik gegangen ist und jetzt wieder zurück in den Beruf geht. Er weist darauf hin, dass er weiß wovon er spricht, weil er einen ähnlichen Weg gegangen ist, und er stellt die Frage, wo denn geschrieben steht, dass diese nicht irgendwann wieder einmal in die Politik zurück kommt, denn man ist in einem Alter, wo noch so viel passieren kann. Er stellt fest, dass das für die Politik nicht schlecht wäre. Nochmals weist er darauf hin, dass er weiß wovon er spricht, denn er ist ein kleines lebendes Beispiel dafür. Vielleicht kommt es irgendwann wieder einmal zu einer Kombination zwischen Beruf und Politik, was immer es sei. Ein politischer Mensch, wie es Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher ist und wie es einige hier in diesem Raum sind, ist man und bleibt man. Er glaubt, dass irgendwann wieder einmal ein Tag ist, wo man sagt, dass man sich das nicht mehr von außen ansieht, sondern sich wieder anders einbringt. Er schließt diese Möglichkeit nicht aus. Er möchte zum Schluss kommen, dankt für die Fairness in der Auseinandersetzung, wünscht Frau Mag. Kohl-Kircher privat und beruflich jeden Erfolg und ganz besonders die eine oder andere Musestunde mehr als in den letzten zehn Jahren. Der Blumengruß der ÖVP-Fraktion ist nicht so intensiv rot, er bittet um ein bisschen Verständnis dafür, denn deren Politik war es auch nicht.

Frau Gemeinderätin Zimmermann bemerkt, dass sie ausschließlich einen verbalen Blumenstrauß mitgebracht hat. Blumen hat Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher ohnehin genug.

Sie hält fest, dass mit der Villacher Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher die umgänglichsste, aktivste und offenste Sozialdemokratin Kärntens aus der Politik ausgeschieden ist. Dies bedeutet einen großen Verlust für die Anliegen, die diese vertreten hat. Besonders Frauen, Jugend und Kultur. Frau Mag. Monika Kohl-Kircher hat nicht nur frischen Wind in die Stadtpolitik Villachs gebracht, diese hat sich auch nach Kräften bemüht, die Kommunikation in der Politik zu verbessern. Im Wesentlichen hat diese sich an den Demütigungen der ÖVP durch die oft überheblichen Sozialdemokraten nicht beteiligt. Diese ist bei aller politischen Kritik nie so höhnisch gegenüber der FPÖ aufgetreten, wie deren Parteigenossen. Diese hat versucht, die Sozialdemokratie zu reformieren. Durch den Rücktritt von Frau Mag. Monika Kohl-Kircher ist zu befürchten, dass die Politik noch stärker in billigen Populismus abgleitet. Das Spiel einer Politik, der es nicht um Ziele und Reformen geht, sondern deren einziges Programm die eigene Machterhaltung ist, wird uns heute sicher am perfektesten von der FPÖ vorgespielt, aber bei weitem nicht von dieser allein. Mit dem Abgang von Frau Mag. Monika Kohl-Kircher haben diejenigen, die beharrlich glauben, dass Politik etwas mit Moral zu tun hat, eine wichtige Stimme verloren. Sie wünscht Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher alles Gute.

Zur Kenntnis genommen.

Vizebürgermeister Lang übergibt den Vorsitz an Vizebürgermeister Pfeiler.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt erstmals den Vorsitz im Gemeinderat und ersucht Bürgermeister Manzenreiter um dessen Bericht zum Tagesordnungspunkt 3.).

Pkt. 3.) Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 12.09.2000, Zl.: OPC/12a/00-03/Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Unter Berücksichtigung des Beschlusses des Gemeinderates vom 4.4.1997 wird

an Stelle von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher

**Gemeinderätin Mag. Gerda Sandriesser
in den Haupt- und Finanzausschuss**

an Stelle von Gemeinderätin Mag. Gerda Sandriesser

**Gemeinderat Mag. Werner Raup
in den Ausschuss für Kultur**

an Stelle von Gemeinderat Mag. Werner Raup

**Gemeinderat Günther Krainer
in den Ausschuss für Bauangelegenheiten und Betriebe**

an Stelle von Gemeinderätin Mag. Gerda Sandriesser

**Gemeinderätin Ecatarina Esterl
in den Ausschuss für Soziales und Familie**

gewählt.

Pkt. 4.) Neuerlassung der Geschäftsverteilung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Organisation, Personal und Controlling vom 12.09.2000, Zl.: OPC/04i/00/14/Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

die Geschäftsverteilung des Stadtsenates (Beilage) gemäß § 63 Villacher Stadtrecht 1998 zu genehmigen.

Pkt. 5.) Gemeindewasserversorgungsanlage Faaker-See-
Gebiet – Wasserbezugsgebühr; Inkrafttreten der
Verordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 28.8.2000, Zl.: 3/A-WG2/2000.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die im Gemeinderat vom 02.08.2000 beschlossene Verordnung, mit der für die Gemeindewasserversorgungsanlage Faaker-See-Gebiet im Stadtgebiet von Villach Wasserbezugsgebühren ausgeschrieben werden, tritt mit 01.10.2000 in Kraft.“

Pkt. 6.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (2)
Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 4.9.2000.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von ATS 10.000.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 7.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1)
Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 4.9.2000.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von ATS 798.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 8.) Herabsetzung des Wahlalters für Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 8.8.2000.

Sie informiert, dass dieser Antrag im Jugendrat sowie im zuständigen Ausschuss und im Stadtsenat einstimmig beschlossen worden ist. Sie stellt fest, dass der Jugendrat heute hier vertreten ist und denkt, dass es niemanden Besseren gibt, um hier zu diesem Thema einiges zu sagen.

Jugendrätin Iris Meyer hält fest, dass sich der Jugendrat seit längerem massiv für die Herabsetzung des Wahlalters auf 16 Jahre einsetzt. Es gibt keinen Grund, Jugendliche vom Wahlrecht auszuschließen und das Recht auf politische Mitbestimmung ist ein demokratisches Menschenrecht. In einer Demokratie muss gelten, dass sich alle Menschen, die von Entscheidungen betroffen sind am Zustandekommen dieser Entscheidungen beteiligen können. Zur Zeit werden Interessen von jungen Menschen in der Politik nur unzureichend berücksichtigt. Dies wird sich erst ändern, wenn Jugendliche das Wahlrecht erhalten. Schließlich wollen die Parteien auch von Jugendlichen gewählt werden. Man kann also davon ausgehen, dass alle Parteien jugendrechtliche Forderungen in deren Programme aufnehmen werden. Durch die Senkung des Wahlalters werden die demokratischen Strukturen in der Gesellschaft ausgebaut. Sie ist der Meinung, dass das nicht schlecht sein kann.

Sie ist der Meinung, dass es gut ist, wenn sich Jugendliche an politischen Entscheidungen beteiligen können, da diese zum Beispiel von der Bildungspolitik oder der Arbeitsmarktpolitik in immer stärkerem Maße betroffen sind. Durch die Beteiligung an der politischen Willensbildung wird für die 16- bis 18-Jährigen besser erfahrbar, was Demokratie ausmacht. Der verbreiteten Politikverdrossenheit wird so entgegengewirkt werden können. Im Idealfall wird ein Interesse an der Politik geweckt werden können. Indem die Gesellschaft den jungen Menschen das Wahlrecht zugesteht, zeigt man diesen, dass diese auch 16- bis 18-Jährige ernst nimmt und diesen die Fähigkeit der Reife zugesteht, vernünftige und verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen. Das kann auch positiv für das Klima zwischen den Generationen sein. Trotz des Unterrichtsprinzips der politischen Bildung haben Kinder und Jugendliche bisher wenig Zugang zu zentralen Inhalten in diesem Bereich. Politische Bildung sollte durch entsprechende finanzielle und organisatorische Ausstattung deutlich aufgewertet werden. Die Herabsetzung des Wahlalters ist natürlich nicht der einzige oder entscheidende Beitrag zur Verwirklichung einer stärkeren Beteiligung junger Menschen. Die Herabsetzung des Wahlalters stellt aber eine wichtige Orientierungsmarke dar, da diese unmittelbar auf die Macht-

ebene zielt. Sie ist der Meinung, dass daneben aber auch andere Formen der Beteiligung stärker zu entwickeln und auch gesetzlich zu verankern sind. Sie nennt diesbezüglich Kindermitbestimmungsmodelle, Jugendräte, Zukunftswerkstätten etc..

Vizebürgermeister Pfeiler dankt der Jugendrätin Iris Meyer für deren engagierten und fundierten Diskussionsbeitrag.

Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte, bevor er zum Thema der Resolution an den Kärntner Landtag Position für die ÖVP-Fraktion bezieht, eines klar und deutlich sagen, und zwar, dass die Anliegen, die die Jugendrätin Iris Meyer vorgebracht hat unterstützenswert sind. Das ist inhaltlich keine Frage. Ob das Instrument des Herabsetzens des aktiven Wahlalters auf 16 Jahre das Heilmittel ist, darüber ist man mit dieser geteilten Meinung und er möchte auch sagen warum.

Vorher möchte er betreffend der Position der österreichischen Volkspartei zur Villacher Jugend ein bisschen in die Geschichte gehen. Er informiert, dass die ÖVP die Installierung und die Arbeit des Jugendrates unterstützt hat und immer dafür war. Das war für die ÖVP keine Frage und man hat auch die Mitwirkungsmöglichkeiten des Jugendrates im Gemeinderat unterstützt. Für die, die es nicht wissen möchte er persönlich noch sagen, dass sein Sohn in der ersten Periode ein gewählter Jugendgemeinderat war. Das Thema Jugend ist für ihn als Clubobmann, Vater und Politiker und für seine Fraktion nicht ein Thema, welches man herzlos angeht und bei dem man einfach irgend eine Position einnimmt. Weiters hat die ÖVP nie, auch nicht ansatzweise, Initiativen für die Villacher Jugend unterlaufen. Im Gegensatz zu anderen hier in diesem Raum war die ÖVP massiv von Anfang an für die Errichtung des Jugendzentrums usw.. Das musste er vorher sagen.

Nun möchte er namens seiner Fraktion etwas sagen, was er von vielen Gemeinderatskollegen, auch von anderen Fraktionen, gehört hat. Das ist das Interessanteste bei diesem Thema, denn er hat das auch von Landtagskollegen gehört, die zwar dafür gestimmt haben, aber mit der Aussage: „Eigentlich wollen wir das ja nicht, aber“. Das sagt er so, weil es so ist.

Er möchte jetzt sagen, warum die ÖVP-Villach sachlich dagegen ist, dass man eine Resolution an den Kärntner Landtag beschließt, dass dieser die gesetzlichen Rahmenbedingungen ändert, damit Jugendliche ab 16 aktiv wählen können. Er betont „aktiv wählen können“, denn letztendlich werden diese noch immer von den über 19-Jährigen vertreten. Man ist aus einem einfachen formellen Grund dagegen. Er informiert, dass der Rechts- und Verfassungsausschuss des Landes Kärnten einstimmig, obwohl zahlreiche Fraktionsmitglieder aller Fraktionen hinter der Hand gesagt haben, dass man es eigentlich

nicht will, diese Initiative gesetzt hat, und es im Landtag beschlossen werden wird. Er stellt die Frage, was jetzt die Resolution von Villach an den Kärntner Landtag soll, wenn der Rechts- und Verfassungsausschuss des Landes Kärnten bereits in diese Richtung tätig wird. Das ist das formale Argument der ÖVP. Das Thema ist ihm aber zu ernst, als dass er sich damit nur formal auseinandersetzen möchte.

Er teilt mit, dass die ÖVP auch aus inhaltlichen Gründen dagegen ist, das aktive Wahlalter auf 16 Jahre herabzusetzen. Er erklärt, dass er am Montag dieser Woche eine Glosse vom Noricus – er glaubt, nicht sagen zu müssen wer Noricus ist - in der Kronen-Zeitung gelesen hat, die ein irrsinniges Problembewusstsein bei ihm, bei seinen Fraktionskollegen und er glaubt auch bei einigen Anwesenden geschaffen hat. Er zitiert daraus wie folgt: „Nun hat auch in Kärnten wieder die Schule begonnen und die heimischen Schulstätten sind voll von Kindern und Jugendlichen. Dabei fällt auf, dass es kaum mehr 12-Jährige gibt, die nicht eifrig mit dem Handy telefonieren. Nun wissen wir zwar nicht, wozu das notwendig sein soll. Abgesehen davon stellt sich die Frage, wie unsere Jugendlichen die Kosten dafür berappen. Nun mag ihnen das Gerät zwar geschenkt werden, Grund- und Gesprächsgebühren sind aber dennoch recht hoch. In vielen Fällen werden wohl die Eltern herhalten. Häufig, so hören wir aus der Klagenfurter Schuldnerberatung, beginnen damit die Schuldenprobleme junger Leute. Diese würden von Jahr zu Jahr zunehmen und bei den Privatkonkursen haben die 18- bis 24-Jährigen ihren Anteil auf nahezu 3 % verdoppelt. 80 % aller Schuldnerkarrieren beginnen im Alter unter 25 Jahren. Die Werbung gaukelt den Jungen eine Konsumgesellschaft vor, an der sie einfach glauben, teilhaben zu müssen. Nicht nur die Handys sind problematisch, auch die Banken sehen dem ganzen tatenlos zu. Ja man drängt den jungen Leuten Bankomatkarten auf, mit denen sie bis zu einem gewissen Grad unkontrolliert Geld beheben können. Wenn man da bis zu ATS 5.000,-- pro Woche abheben kann...“ – er hält dazu fest, dass der Noricus schlecht informiert ist, denn man kann bis zu ATS 5.000,-- pro Tag abheben. Er zitiert weiter: „...die Handy-Rechnung monatlich weit über ATS 1.000,-- beträgt, die Versicherung für das Moped bezahlt werden muss, dann ist der erste Schuldenberg da. Aus der Sicht eines Erwachsenen vielleicht keine dramatische Summe. Für einen 17-Jährigen aber nicht zu leisten. Und wenn man einmal so beginnt...“. Er bemerkt dazu, dass der Noricus im Trend ist und im Gespür hat, was zu bringen ist. Mit der Sorge, die dieser diesbezüglich äußert, hat er Recht. Inhaltlich hat dieser aber nicht Recht, denn auf Grund der derzeitigen gesetzlichen Situation, unabhängig davon, dass es verfassungsrechtlich möglich ist, auf Grund des derzeitigen gesetzlichen Gerüsts, in dem man in Österreich seit vielen Jahren zivilrechtlich lebt, ist es folgendermaßen. Wenn ein Jugendlicher ein Handy haben will, muss der Erziehungsberechtigte bis zu dessen vollendeten 19. Lebensjahr unterschreiben, dass dieser das Handy betreiben darf. Außer es handelt sich um ein Wertkarten-Handy. Wenn ein Ju-

gendlicher eine Bankomatkarte haben will, muss ebenfalls der Erziehungsrechte unterzeichnen, dass dieser diese ausgefolgt bekommt. Er stellt fest, dass der Noricus im Trend Recht hat, im Inhalt hat dieser aber nicht ganz Recht. Man hat in Österreich eine Rechtsstruktur, die im Wesentlichen im Bürgerlichen Gesetzbuch niedergelegt ist und die Altersstufen unterscheidet und Begriffe wie Geschäftsfähigkeit, unmündige Minderjährige und mündige Minderjährige beinhaltet. Er informiert, dass das schon seit hunderten von Jahren so geregelt ist. Schon seit den alten Römern, auf welchen das Rechtssystem im zivilen Bereich basiert, wurde das so geregelt. Er hält fest, dass der Gesetzgeber zu Recht Altersstufen eingerichtet hat, dass es aber der gleiche Gesetzgeber verfassungsrechtlich erlaubt, diese Altersstufen aktiv herabzusetzen. Er ist der Meinung, dass man das von Villach aus nicht ändern können wird, dass der Jugendliche bis zum 19. Lebensjahr nur in einem beschränkten Ausmaß geschäfts- und rechtsfähig ist. Das muss man so nehmen wie es ist und deshalb darf ihm kein Jugendlicher böse sein. Aus seiner Sicht geht es in Wahrheit darum, dass das ein Zeitgeist ist und jeder sagt, dass das Klasse ist. Dr. Michael Außerwinkler war der Erste, dieser hat mit dieser Forderung angefangen. Das ist jetzt ein Thema und die FPÖ und die ÖVP sind nachgefahren, obwohl es in Wahrheit keiner will. Aber es ist im Zeitgeist, im möglichen Profil Stimmen lukrieren zu können, denn diese sind nur aktiv wahlberechtigt. Zur Entscheidung kommen diese nicht dazu, denn hier bleiben die 19 Jahre. Das ist eben der Zeitgeist.

Ihn hat es nachdenklich gestimmt, wie die Kärntner SPÖ im Kärntner Monat, das Thema Wahlalter 16 Jahre bewirbt. Er hat dieses Inserat mit und kann es den Anwesenden zeigen. Er beschreibt es folgendermaßen: in kräftigem Rot gehalten mit der Aufschrift „Das erste Mal Gemeinderatswahl 2003 – wählen mit 16“. Er denkt, dass das Inserat jeder nehmen kann wie es ist, aber für ihn ist es ein Geschlechtsakt. Wenn man für das Herabsetzen des aktiven Wahlrechtes auf 16 aus demokratischen Gründen so werben gehen muss, dann fehlt ihm die Ehrlichkeit im Anliegen. Er ist der Meinung, dass es dann nur um das Lukrieren von Stimmen geht.

Er hält fest, dass die österreichische Volkspartei und auch er in den nächsten Jahren massiv für die Jugend Villachs arbeiten und sich massiv für diese einsetzen werden. Aber man wird und kann nicht für diese Herabsetzung sein. Das ist nicht der Stil der ÖVP, Politik zu machen, denn das ist für ihn zu vordergründig.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte eine kleine Anmerkung bzw. eine Richtigstellung festhalten. Er glaubt, dass es nicht unbedingt etwas mit dem Alter zu tun hat, wenn Menschen über deren Verhältnisse leben und Schulden machen. Er ist der Meinung, dass das ein generell gesellschaftliches Problem ist. Das sei auch dem Herrn Noricus ins Stammbuch geschrieben.

Aus der Sicht der Sozialpolitik weiß man das und man bedauert es auch. Dass man aber gesellschaftliche Probleme auf eine Gruppe schiebt und dieser dann die Autorität oder die Möglichkeit nimmt, sich frei in der Demokratie zu äußern, ist seiner Meinung nach nicht richtig. Das demokratische Recht, sich die eigenen Vertreter selbst zu wählen, ist ein unteilbares Recht und hat nichts mit Geschäftsfähigkeit zu tun.

Gemeinderätin Sacherer möchte als Mutter von drei erwachsenen Kindern zum Thema „Wählen mit 16“ Stellung nehmen. Sie glaubt, dass die Jugend mit 16 überfordert ist. In diesem Alter hat die Jugend andere Interessen. Da gibt es die Schule, den Beruf, die Freunde und die Freizeit. Das alles ist wichtiger. Sie ist der Meinung, dass man das berücksichtigen sollte, wenn man so eine schwerwiegende Entscheidung trifft.

Stadträtin Mag. Sandriesser möchte zur Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Löberbauer und Frau Gemeinderätin Sacherer festhalten, dass sie der Meinung ist, dass auch Erwachsene, nicht nur die Jugend, über deren Verhältnisse hinaus leben, was Handy-Rechnungen und dergleichen anbelangt.

Selbstverständlich gehen die Interessen unserer Jugendlichen in verschiedenste Richtungen. Diese müssen sich auch mit deren Arbeits- bzw. Berufswelt auseinandersetzen bzw. sich in dieser zurechtfinden. Aus diesem Grund ist sie absolut dafür, dass Jugendliche ein Mitspracherecht an dem haben, was man hier für diese jungen Menschen in der Stadt oder im Lande beschließt. Sie hält fest, dass es in allen Altersklassen Menschen gibt, die keinen Durchblick haben und solche, die bestens informiert sind. Den interessiertesten und schlauesten Jugendlichen, welche sich informiert haben, wird das Wahlalter abgesprochen. Erwachsenen, die sich nicht sonderlich interessieren, die vielleicht zwischen einer Werbung ins Wahllokal gehen um anzukreuzen und die zu Hause nicht einmal mehr wissen, wen sie gewählt haben, diesen Erwachsenen spricht man das Wahlrecht nicht ab.

Gemeinderätin Schaumberger möchte einige Richtigstellungen anbringen. Sie hält fest, dass Gemeinderat Dr. Löberbauer nämlich Folgendes gesagt hat. Sie hat diesem lange zugehört und möchte das nun auf einen Nenner bringen. Gemeinderat Dr. Löberbauer will dieses Wahlrecht für Jugendliche nicht und hat es damit begründet, dass es eigentlich die anderen Parteien auch nicht wollen. Sie stellt richtig, klar und fest dar, dass die Sozialdemokraten dieses Wahlrecht für Jugendliche wollen.

Wenn Gemeinderat Dr. Löberbauer meint, dass es hier um Heilmittel geht, muss sie festhalten, dass es in einer Demokratie nie und nimmer um Heilmittel geht. In einer Demokratie geht es um ein stetiges Bemühen und Ringen um

demokratische Grundlagen und um nichts anderes. Man braucht dazu keinen Arzt, sondern gute Gesetze.

Zur Meinung, dass die Jugend nicht reif genug ist, möchte sie festhalten, dass die Jugend, wie vielleicht keine andere Bevölkerungsgruppe, die Umbrüche und Qualifikationsanforderungen mit den hohen Leistungsansprüchen spürt. Die Jugendlichen spüren am eigenen Leib die Lockerung der sozialen Bindung. Diese erfahren früh Sinngebungskrisen und Orientierungsverunsicherungen. Weiters setzen sich diese mit globalen Problemen wie Umweltverschmutzung, Kriegsgefährdung, sozialen Spannungen, Armut und Arbeitslosigkeit auseinander. Der Grund warum es für einige dann so klingen mag, als würden diese nicht reif genug sein ist der, dass die Jugendlichen das alles nicht mit deren Kopf, sondern mit deren Seele und Gefühl tun. Sie denkt, dass das etwas ist, was diese Demokratie auch ganz besonders braucht.

Sie hält fest, dass die christliche Partei auch schon so lange sagt, dass die Jugendlichen mit 14 unabhängig von den Eltern und religionsmündig sind. Man sagt, dass diese im Rahmen der flexiblen Vorschriften des Jugendgerichtsgesetzes strafmündig und beschränkt geschäftsfähig sind. Weiters kann, darf bzw. muss jeder Lehrling ein eigenes Konto haben und dann geht man her und sagt, dass diese Jugend nicht reif genug ist.

Sie fordert die Anwesenden auf, einmal ein Volksschulkind zu fragen, ob es richtig ist, dass es arme und reiche Menschen gibt. Weiters soll man einmal ein Schulkind fragen, ob es richtig ist, dass es viele Menschen gibt, die hungern und viele, die wesentlich mehr wegwerfen. Sie hält fest, dass diese jungen Menschen diese sozialen Unterschiede ablehnen werden. Nur bei Menschen mit zunehmenden Alter hört man Begründungen und Rechtfertigungen bis hin zur Selbstverschuldung von Armut und eigenem Verdienst am Wohlstand. Was man aber braucht, wenn man mit 16 Jahren wählen lässt, ist ein Schulunterricht und eine Vorbereitung auf Demokratie – das, was viele Erwachsene auch brauchen würden. Wenn man dann aber die jetzige Bundesregierung anschaut, die rundherum gerade im Bildungsbereich, bei unserer Jugend, bei unserer Zukunft, einsparen will, hat sie wirklich Sorge. Sie denkt, dass diese Bildungseinsparungen von der ÖVP und wohl auch von der FPÖ gewollt sind. Jene, die vom Schicksal der reichen Geburt, wie Bartenstein & Co, nicht betroffen sind, die werden in der Bildung ins Hintertreffen geraten.

Gemeinderätin Lackner möchte, bevor sie zum sachlichen Bereich kommt, zur Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Löberbauer noch sagen, dass zwischen dem aktiven und dem passiven Wahlrecht ein Unterschied besteht, den dieser auch herausgefiltert hat. Das passive Wahlrecht gilt aus gesetzlichen Gründen nicht so einfach durchzusetzen, weil man in Österreich eine Rechtslehre hat, die Gemeinderat Dr. Löberbauer sicherlich auch kennt.

Zur Verschuldung möchte sie vorweg sagen, dass es einem bewusst sein muss, dass die, die für die Verschuldung zuständig sind, also die, die diese Gesetze gemacht haben, auch Erwachsene sind. Erwachsene machen diese Gesetze und sie selbst spürt das auch jeden Tag in ihrem Beruf. Zu ihr kommen Leute, die sehr stark verschuldet sind und sie glaubt, dass gerade Gemeinderat Dr. Löberbauer auch mit diesen Leuten tagtäglich zu tun hat. Es kommen aber relativ wenig bis gar keine Jugendlichen zur ihr, sondern es sind meistens Leute in einem Alter – sie meint das jetzt nicht böse – wie die hier Anwesenden, also in dieser Generation, die sehr stark verschuldet sind.

Sie glaubt dennoch, dass man in Villach eine Vorbildwirkung hat, weil man einen Jugendrat hat. Man hat ein Jugendmitbestimmungsmodell in Villach, das einem sehr wichtig ist. Für sie war das der erste Schritt. Der nächste Schritt, der nun folgen muss ist der, dass man auch sagt, dass die Villacher Jugendlichen auch zur Wahl gehen dürfen. Dass man sagt, dass diese auch hier mitbestimmen dürfen. Das ist ein Recht, das man der Jugend gibt, damit diese deren eigenen Themen thematisieren können und dürfen. Sie hält fest, dass man von Politikverdrossenheit spricht, aber eigentlich nicht zugibt, dass man oft viel zu wenig hergibt, um mitbestimmen zu lassen. Sie denkt, dass das ein wichtiger Punkt ist, der den Villacher Jugendlichen am Herzen liegt. Diese wollen diesen Punkt durchsetzen dürfen.

Die Gesellschaft, in der man sich derzeit bewegt, wird eigentlich immer älter, das Alter hebt sich ständig. Wenn man die demographische Regelung ansieht, ist es enorm wichtig, dass man sich dafür verantwortlich fühlt, dass alle Generationen das Recht auf eigene Themen und auf deren Thematisierung haben. Sie vertraut auch auf die Verantwortung jedes einzelnen Politikers, jeder einzelnen Politikerin und jeder einzelnen Partei, dass diese die Jugendlichen nicht zu einem Spielball machen, und dass diese die Jugendlichen in deren Verantwortung stärken. Sie ist der Meinung, dass einem auch bewusst sein muss, dass ein Jugendlicher mit 16 Jahren einen Lehrvertrag unterschreibt, und dass jeder Jugendliche, sobald dieser in eine höhere Schule geht oder zu lernen beginnt, mit der Problematik der Arbeitslosigkeit und mit den Problemen der Arbeitswelt konfrontiert wird. Aber den Schritt, der darauf folgt, und zwar zur Wahl zu gehen, darf dieser Jugendliche bis jetzt noch nicht machen. Sie glaubt, dass es die Pflicht der Kommunalpolitiker ist, den Jugendlichen die Möglichkeit einzuräumen, deren Demokratieverständnis zu beweisen.

Gemeinderätin Zimmermann möchte betreffend der Frage, wer als Erster für die Herabsetzung des Wahlalters war, keinen Vater- bzw. Mutterschaftsstreit beginnen. Sie glaubt, dass da die Grünen viel früher dran waren. Die Grünen haben schon davon gesprochen, als die anderen noch

darüber gelächelt haben - nicht unbedingt auf kommunaler Ebene, aber im Nationalrat und überhaupt.

Prinzipiell muss sie dazu sagen, dass es wirklich genau so viel unreife Erwachsene wie Jugendliche gibt. Ihrer Meinung nach ist die jetzige Regierung das beste Beispiel bzw. der beste Beweis dafür. Sie hätte sich in ihrem Leben niemals so ein Abbau von Sozialleistungen und so eine ungeheuerliche Veränderung träumen lassen, und dass es in Österreich einmal Menschen geben wird, die auf der Straße möglicherweise verhungern werden. Früher hat sie sich gedacht, dass die Regierung, diese Koalition, viel Käse macht, aber eines war sie sich immer sicher, und zwar, dass das soziale Netz keine großen Lücken gehabt hat. Es hat wirklich jeder überleben können. Langsam bekommt sie es aber tagtäglich mit mehr Angst zu tun. Sie stellt nochmals fest, dass diese Regierung von Erwachsenen gewählt wurde und nicht von Jugendlichen. Bei dieser letzten Wahl, bei der so eine Regierung gewählt wurde, die jetzt jeden Tag mit neuen aber keinen angenehmen Überraschungen aufwartet, haben Erwachsene gewählt.

Sie denkt an die Studiengebühren und meint dazu, dass das heißt, dass es zwei Klassen von Jugendlichen gibt. Auf der einen Seite die, die sich fortbilden können, die studieren können, weil diese reiche Eltern haben und auf der anderen Seite, die von den armen Eltern. Diese Jugendlichen müssen arbeiten gehen, egal wie gescheit diese sind. Das ist dann egal, es geht nur darum, dass man es sich leisten kann. Sie stellt fest, dass es das früher nicht gegeben hat. Ihrer Meinung nach haben das zum Großteil verblendete und unreife Erwachsene gewählt, keine Jugendlichen. Weiters denkt sie, dass Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren mindestens genau so viel Verantwortungsgefühl und Reife haben wie die Erwachsenen, die hier anwesend sind und diese Regierung gewählt haben.

Jugendrätin Iris Meyer stellt fest, dass heute die Jugendlichen viel selbständiger sind als früher. Von 16-Jährigen werden schon verantwortungsvolle Entscheidungen, wie zum Beispiel die Berufs- und Ausbildungswahl usw., getroffen. Sie glaubt, dass das teilweise politische Desinteresse der Jugendlichen vielleicht auch daher kommt, weil die Politik für diese langweilig ist, da über deren Probleme nur nebenbei geredet wird und dann oft noch nicht einmal im Sinne und im Interesse dieser jungen Menschen. Viele Jugendliche denken, dass es sowieso keinen Sinn hätte, sich mit Politik auseinanderzusetzen, da diese mangels Wahlrecht sowieso kaum eine Möglichkeit haben, etwas zu verändern. Ihrer Meinung nach sind Jugendliche damit unzufrieden, wie etablierte Parteien und die Regierung agieren und wie mangelhaft diese die demokratischen Ideale umsetzen. Jugendliche haben enormen Zweifel an der Lösungskompetenz der Regierenden und fühlen sich von der Entwicklung ausgeschlossen. Fehlende Mitsprache führt dazu, dass

diese pessimistisch in die Zukunft blicken und sich von den etablierten Parteien abwenden. Sie bemerkt, dass Jugendliche vielleicht nicht politikverdrossen, sondern politikerverdrossen sind.

Vizebürgermeister Pfeiler glaubt, dass die Jugendrätin, Frau Iris Meyer, ein beredtes Zeugnis dafür ist, da diese dieser Altersgruppe angehört und diese genau weiß, wovon diese spricht, und das sehr fundiert.

Gemeinderat Mag. Raup bemerkt, dass seine Fraktion inhaltlich deutlich gesagt hat, warum und weshalb diese für die Herabsetzung des Wahlalters ist.

Er möchte aber zu einer Nebensache Stellung beziehen. Er hält fest, dass Gemeinderat Dr. Löberbauer ein Plakat „das erste Mal“ vorgezeigt hat und große moralische Entrüstung darüber erkennen ließ, dass so etwas auf einem Plakat zu sehen ist. An Gemeinderat Dr. Löberbauer gerichtet hält er fest, dass dieser sicherlich ungefähr sein Jahrgang ist. Er informiert, dass er sich erinnern kann, dass damals die Aufklärung heimlich durch medizinische Bücher erfolgt ist. Als dann Herr Oswald Kolle die ersten Aufklärungsfilme gestartet hat, waren alle ein bisschen von den Socken und haben diesen damals als Aufklärungspapst mit offenen Armen empfangen. Er kann sich noch an diese Filme erinnern. Er glaubt, dass diese heute noch im SAT unter „alte Konserven“ laufen und stellt fest, dass heute diese Filme keine Menschen mehr vor den Bildschirm locken. In den Sechziger-, Siebziger- und Achtzigerjahren hat man dann eine Aufklärungswelle erlebt. Heute zeigt jede Plakatwand, jede Illustrierte, jeder Film nackte Menschen. Er bemerkt, dass manche wissen werden wovon er spricht, wenn diese die Palmers-Reklame gesehen haben.

Wenn heute so moralisch entrüstet und so scheinheilig getan wird, als ob das das Gewaltigste wäre und man das nicht plakatiert dürfte, muss er sagen, dass das eine gewisse Scheinheiligkeit ist. Man kann nicht auf der einen Seite gegen das so groß protestieren und auf der anderen Seite vielleicht zu Hause den Beate Uhse-Katalog bestellen.

Gemeinderat Erwin Baumann nimmt an der Sitzung teil;
Gemeinderat Otmar Faleschini verlässt die Sitzung.

Gemeinderat Brandenberger möchte bei seinem Vorredner kurz einhaken, obwohl das, wie dieser gesagt hat, ein Nebenschauplatz ist. Er hält fest, dass die Mitglieder der ÖVP-Fraktion keineswegs verropft und in deren Entwicklung zurückgeblieben oder Heimlichtuer sind. Er kann sich aber

noch gut erinnern, welche Aufregung es in Richtung Sexismus gegeben hat, wie die Palmers-Plakate oder die Benetton-Werbung vor kurzer Zeit noch zu sehen waren. Diese Aufregung ist durchaus aus dem grünen und sozialdemokratischen Eck gekommen. Soviel zu diesem Thema.

Nun möchte er aber zu dem wesentlich wichtigeren Thema der Jugendlichen kommen. Er informiert, dass er selbst Vater einer Tochter, die 18 Jahre wird, ist und er beruflich tagtäglich mit Jugendlichen im Alter zwischen 18 und 20 Jahren zu tun hat. Wenn man sich die Interessen dieser jungen Leute ansieht, dann bewegen sich diese derzeit hauptsächlich zwischen der Olympiade, Big Brother, Taxi Orange und diversen Events. Politik hat in dieser Preisklasse derzeit ein recht geringes Echo.

Er möchte sich auch auf die Vorrednerin des Jugendrates beziehen, die ebenfalls dieses Manko angemerkt hat und erläutert hat, dass die etablierten Parteien stören, da diese das Interesse der Jugend an der Politik behindern. Er glaubt, dass das Wahlrecht für 16-Jährige an diesem Zustand überhaupt nichts ändern wird. Es werden weiterhin die etablierten Parteien das Sagen haben und die sogenannten Altpolitiker die Entscheidungen für die Jugend treffen.

Auch kann er dem Optimismus der Kollegin Schaumberger und an die Ehrenmotive der Parteien, dass diese auf die Bedürfnisse der Jugend Rücksicht nehmen und damit sorgsam umgehen, nicht glauben.

Er fordert die Anwesenden auf, Jugendliche zu fragen, welche Politiker diese am ehesten kennen. Er informiert, dass es nicht Politiker sein werden, die fundierte politische Aussagen treffen, sondern jene, die die beste Show zum Besten geben und die besten Events veranstalten. Dahin geht seine Sorge. Aus seiner Sicht soll das Wahlrecht für 16-Jährige nur dazu dienen, bisher verloren gegangene Stimmen auf Kosten der Jugendlichen zu gewinnen und auf der anderen Seite Stimmenzugewinne mit dieser Klasse zu lukrieren. Er hält fest, dass er seinerseits einen Missbrauch der jugendlichen Wähler nicht ausschließen kann. Er fürchtet, dass die Wahlkämpfe in Zukunft nicht von politischen Aussagen geprägt sind, sondern als Events ablaufen, und dass derjenige, der das größte Event und die beste Band aufbietet, die meisten Stimmen erhalten sollte.

Vizebürgermeister Pfeiler glaubt, dass hier zwei Denkmodelle gegenüber stehen. Und zwar, ob man dem jungen Menschen etwas zutraut oder nicht.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion) ,

den Kärntner Landtag aufzufordern, eine Herabsetzung des aktiven Wahlalters für Gemeinde- und Bürgermeisterwahlen auf das vollendete 16. Lebensjahr durch entsprechende Änderung der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlordnung herbeizuführen.

Pkt. 9.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen
Wirkungsbereich

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 1 - Behördenverwaltung vom 3.8.2000, Zl.: 1/Str-Allg.54/2000.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

die unter Einbindung der Bundespolizeidirektion Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau ausgearbeitete Verordnung zu genehmigen:

Verordnung im eigenen Wirkungsbereich – gemäß § 94 d der StVO 1960:

IA-N/Str/V-25/2000

30 km/h Zonen im Stadtgebiet Villach –

Aufhebung der Zone Mittewald

Pkt. 10.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstück 265/1, KG Perau (Johann Gietler)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/07/99 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

1. Für einen Teilbereich des Grundstückes 265/1 KG Perau wird im Ausmaß von 2000 m² das Aufschließungsgebiet gemäß § 4a. des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.g.F. LGBL.Nr. 134/1997, aufgehoben.
Es verbleibt somit die Widmung Bauland-Wohngebiet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/07/99 vom 10.02.2000 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 11.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstück 534/1, KG Pogöriach
(Nachbarschaft Pogöriach – St. Georgen)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/21/99 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Das Grundstück 534/1 KG Pogöriach wird im Ausmaß von 150 m² von derzeit Grünland-Erholung in Bauland-Wohngebiet gemäß § 3 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/21/99 vom 10.02.2000 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 12.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstück 7/2, KG Gratschach (Hildegard
Lauritsch)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/23/99 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Das Grundstück 7/2, KG Gratschach wird im Ausmaß von
 - a) 1.500 m² von derzeit Grünland- Erholung in Grünland-Fischerei gemäß § 5 Abs. 2;
 - b) 150 m² von derzeit Schiffsanlegestelle in Grünland-Bad gemäß § 5 Abs. 2;
 - c) 3.700 m² von derzeit Grünland-Campingplatz in Grünland-Bad gemäß § 5 Abs. 2;
 - d) 275 m² von derzeit Bauland-Kurgebiet in Grünland-Campingplatz gemäß § 5 Abs. 2;
 - e) 115 m² von derzeit Grünland-Erholung in Bauland-Kurgebiet gemäß § 3 Abs. 6,
 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.

2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/23/99 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 13.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstücke 39/3, 39/44 und Bfl. .211,
KG Perau (Peter Winkler)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/26/99 Ka/Mö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Grundstücke 39/3, 39/44, und .211, KG Perau werden im Ausmaß von 600 m² von derzeit Verkehrsfläche in Bauland-Wohngebiet gemäß § 3 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/26/99 vom 10.02.2000 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 14.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstücke 141, 865, 147/2 und 147/37,
KG Judendorf (Mayerhofer, Lukeschitsch)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 2.8.2000, Zl.: 10/33/99 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Grundstücke 141, 865, 147/37, 147/2 KG Judendorf werden im Ausmaß von 1.500 m² von derzeit Grünland-Park in Bauland-Kurgebiet Vorbehaltsfläche Rehabilitationszentrum gemäß § 3 Abs. 6 in Verbindung mit § 7 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Die Grundstücke 147/2, 147/37 KG Judendorf werden im Ausmaß von 800 m² von derzeit Grünland-Reitsport in Bauland-Kurgebiet Vorbehaltsfläche Rehabilitationszentrum gemäß § 3 Abs. 6 in Verbindung mit § 7 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
3. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/33/99 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 15.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstücke 670/6, 683/2, .150, KG Maria
Gail (Franz Schiestl)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/35/99 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Grundstücke 670/6, 683/2, und .150, KG Maria Gail werden im Ausmaß von 1.200 m² von derzeit Grünland an der Straße, Vorbehaltsfläche Autobahn in Bauland-Wohngebiet gemäß § 3 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/35/99 vom 10.02.2000 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 16.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Teile
der Grundstücke 887, 1010/1, 883/6, 883/12 und
884/2, KG Völkendorf (Helga Wenzel)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvor-
trages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/41/99 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Für einen Teilbereich der Grundstücke 887, 1010/1, 883/6, 883/12 und 884/2, KG Völkendorf wird im Ausmaß von 600 m² die Vorbehaltsfläche Feuerwehr gemäß § 7 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, aufgehoben.
Es verbleibt somit die Widmung Bauland-Wohngebiet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/07/99 vom 10.02.2000 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 17.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstück 384/3, KG Bogenfeld (Familie
Bucher)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvor-
trages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/46/99 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Das Grundstück 384/3 KG Bogenfeld wird im Ausmaß von 650 m² von derzeit land- und forstwirtschaftlicher Fläche in Bauland-Wohngebiet gemäß § 3 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/46/99 vom 10.02.2000 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 18.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstücke 1299 und 1300/2, KG St. Martin
(Klingbacher)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/47/99 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Grundstücke 1299 und 1300/2, KG St. Martin werden im Ausmaß von 2.000 m² von derzeit Grünland an der Straße in Bauland-Geschäftsgebiet gemäß § 3 Abs. 8 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/47/99 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 19.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstück 100/2, KG Vassach (Hartwig Siutz)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/49/99 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Das Grundstück 100/2 KG Vassach wird im Ausmaß von 700 m² von derzeit Grünland-Land- und Forstwirtschaft in Bauland-Wohngebiet gemäß § 3 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/49/99 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 20.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstück 421/1, KG Bogenfeld (Zupancic)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/03/00 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Das Grundstück 421/1, KG Bogenfeld wird im Ausmaß von 233 m² von derzeit Grünland-Land- und Forstwirtschaft in Bauland-Dorfgebiet gemäß § 3 Abs. 4 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/03/00 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 21.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstück 1103/3, KG Gratschach (Franz
Lauritsch)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvor-
trages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/04/00 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Das Grundstück 1103, KG Gratschach wird im Ausmaß von 700 m² von derzeit Grünland an der Straße in Bauland-Wohngebiet gemäß § 3 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/04/00 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 22.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstücke 329/5, 329/6, KG Seebach
(Firma De Pretis)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvor-
trages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/05/00 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Grundstücke 329/5 und 329/6 KG Seebach werden im Ausmaß von 2.400 m² von derzeit Verkehrsfläche in Bauland-Gewerbegebiet gemäß § 3 Abs. 7 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/05/00 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 23.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstücke 249, 250, 251/4, KG Federaun
(Gregor Kempfer)

Der Tagesordnungspunkt 23.) wurde abgesetzt.

Pkt. 24.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstücke 33/2 und 38/1, KG Völkendorf
(Peter Oblin, Dr. Franz Oblin)

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 7.8.2000, Zl.: 10/17/00 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Grundstücke 33/2 und 38/1 KG Völkendorf werden im Ausmaß von 12.214 m² von derzeit Grünland-Landwirtschaft in Verkehrsfläche für den ruhenden Verkehr gemäß § 6 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/17/00 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 25.) Abänderung des Bebauungsplanes für das
Planungsgebiet 20/42/01 – Firma Infineon
Technologies Villach AG

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Ortsplanung (Bezeichnung alt) vom 28.06.2000, Zl.: 20/42/01 Ri/Mö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/95 i.d.F. 134/97, wird verordnet:

Der § 1 - Geltungsbereich der Verordnung des Gemeinderates vom 30.06.1995 hat wie folgt zu lauten:

§ 1
Geltungsbereich

Die zukünftige Bebauung im Planungsgebiet 20/42/01 darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes vom 27.06.2000, Zahl: 20/42/01, Plan-Nr.: 3558 im Maßstab 1:1000 erfolgen.

§ 2

Sämtliche anderen Bestimmungen des Teilbebauungsplanes 20/42/01 mit dem Beschluss des Gemeinderates der Stadt Villach vom 30.06.1995 bleiben unverändert aufrecht.

§ 3
Inkrafttreten

- a) Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBL.Nr. 69/1998, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.
- b) Gleichzeitig tritt die zeichnerische Darstellung für das Planungsgebiet 20/42/01 mit dem Datum vom 21.04.2000 außer Kraft.

Pkt. 26.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes Nikolai-
gasse – Dreschnigstraße – Schubertstraße
Parz.Nr. 926/1, 926/3, 927/9, .1472

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvor-
trages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 4.7.2000, Zl.: 20/21/05 Ri/Mö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes
1995, LGBl.Nr. 23/95 i.d.F. 134/97, wird verordnet:

§ 1
Geltungsbereich

Die zukünftige Bebauung und Aufschließung im Planungsgebiet 20/21/05,
darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden
Bebauungsplanes vom 04.07.2000, Zahl: 20/21/05, Plan-Nr. 3592 im Maßstab
1:500 erfolgen.

§ 2

Sofern in den nachfolgenden Paragraphen bzw. in der zeichnerischen Darstel-
lung nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Fest-
legungen des textlichen Bebauungsplanes der Stadt Villach, Zahl:
25/IIAO/textl. Bebauungsplan i.d.g.F. Gemeinderatsbeschluss vom
14.10.1999.

§ 3

Die Baudichte ergibt sich aus den planlich festgelegten Baulinien und der
festgelegten Geschoßanzahl.

§ 4 **Baulinie**

1. Die Baulinien gelten nur für oberirdische Bauteile.
2. Außerhalb der Baulinie sind untergeordnete Baulichkeiten wie z.B. Trafos, Tiefgaragenaufgänge und –abfahrten, Überdachungen für Müllsammelplätze, Fahrradabstellplätze, Hauszugänge, usw. in eingeschößiger Bauweise zulässig.

§ 5

Für die Anzahl der erforderlichen PKW-Abstellplätze gelten die Richtlinien der Stadt Villach.

§ 6 **Inkrafttreten**

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBL.Nr. 69/1998, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 27.) Rückkauf Grundstück 320/96, EZ 500,
KG Perau durch die Stadt – Baubedarfs-
zentrum Stadlbauer AG

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Baudirektion (Bezeichnung alt) vom 25.5.2000, Zl.: 730/1-907 Re/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Die Stadt Villach macht vom **Rückkaufsrecht** des Kaufvertrages zwischen der Firma Stadlbauer AG, Dr.-Groß-Straße 1, 4600 Wels und der Stadt Villach Gebrauch und kauft das Grundstück 320/96 EZ500 KG Perau zu einem Preis von ATS 10.229.089,-- abzüglich der der Stadt Villach voraussichtlich entstehenden Kosten (möglicher Entfall der Grunderwerbsteuer) von ca. ATS 500.309,-- , **Gesamtpreis** also **ca. ATS 9.728.780,--** von der Firma Baubedarfszentrum Stadlbauer Aktiengesellschaft, Dr.-Groß-Straße 1, 4600 Wels zurück.

Pkt. 28.) Grundübernahme in das öffentliche Gut,
Parz.Nr. 410/1 und 411/8, KG Völkendorf
- Baugenossenschaft Heimat

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 8.8.2000, Zl.: 612/1 - 1182.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Die Baugenossenschaft Heimat als grundbücherliche Eigentümerin der Parzellen Nr. 410/1 in EZ 1871, KG Völkendorf und 411/8 in EZ 381, KG Völkendorf übergibt und

die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt,

aus der Parz. Nr. 410/1 das TS 1 (gelb) mit einer Fläche von ca. 1300 m² und
aus der Parz. Nr. 411/8 das TS 2 (rot) mit einer Fläche von ca. 80 m² kostenlos in das öffentliche Gut der Stadt Villach.
- 2) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die städtische Vermessungsdienststelle.
- 3) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt die Stadt Villach.
- 4) Die Erstellung des Abtretungsvertrages sowie die Herstellung der grundbücherlichen Ordnung erfolgen durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach.
- 5) Die Grunderwerbsteuer wird von der Stadt Villach bezahlt.
- 6) Nach Durchführung der rechtlichen Voraussetzungen werden die TS 1 (gelb) und 2 (rot) der EZ 1543, KG Völkendorf zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

Pkt. 29.) Grundabtretung aus dem öffentlichen Gut,
Parz.Nr. 1098/5, KG Villach – Bestattung
und Friedhöfe

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 8.8.2000, Zl.: 612/1 – 1215.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parz. Nr. 1098/5 in EZ 2019, KG Villach übergibt und

die Stadt Villach als Liegenschaftseigentümerin übernimmt kostenlos,

aus der Parz. Nr. 1098/5 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 1 (gelb) mit einer Fläche von ca. 1675 m².
- 2) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die städtische Vermessungsdienststelle.
- 3) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt die Stadt Villach.
- 4) Die Errichtung des Abtretungsvertrages sowie die Herstellung der grundbücherlichen Ordnung erfolgen durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach.
- 5) Das für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 1 (gelb) wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 30.) Grundtausch mit dem öffentlichen Gut –
Auenweg, Rudolf Frey

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 8.8.2000, Zl.: 612/1 – 1154.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

- 1) Herr Rudolf Frey, Alpenstraße 85, 5020 Salzburg als grundbücherlicher Eigentümer der Parz. Nr. 148/12 in EZ 392, KG Judendorf übergibt und

die Stadt Villach als Verwalterin für das öffentliche Gut übernimmt,

aus der Parz. Nr. 148/12 das TS 1 (rot) mit einer Fläche von ca. 150 m² und
das TS 2 (gelb) mit einer Fläche von ca. 60 m²,
insgesamt eine Gesamtfläche von ca. 210 m² in Form eines wertgleichen Grundtauses für den Ausbau des Auenweges in das öffentliche Gut.

Das TS 1 (rot) wird mit dem TS 4 (orange) aufgrund der Nichteinsehbarkeit des TS 4 (orange) im Tauschverhältnis von 1:1,25 zugunsten von Herrn Rudolf Frey getauscht.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Parz. Nr. 809/5 in EZ 647, KG Judendorf überträgt und

Herr Rudolf Frey, Alpenstraße 85, 5020 Salzburg übernimmt,

aus der Parz. Nr. 809/5 die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 3 (grün) mit einer Fläche von ca. 60 m² und 4 (orange) mit einer Fläche von ca. 190 m², insgesamt eine Fläche von ca. 250 m² ebenso in Form eines wertgleichen Grundtauses in sein Eigentum.
- 3) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die Stadt Villach.
- 4) Die Errichtung des Abtretungsvertrages sowie die grundbücherliche Durchführung erfolgen durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach.
- 5) Die mit der Durchführung dieses Grundgeschäftes verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt die Stadt Villach.

- 6) Die Grunderwerbsteuer ist von den Vertragsteilen für die jeweils von ihnen erworbenen Grundflächen zu bezahlen.
- 7) Nach Durchführung der rechtlichen Voraussetzungen werden die TS 1 (rot) und 2 (gelb) der Parz. Nr. 805 in EZ 647, KG Judendorf (öffentliches Gut – Auenweg) zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 8) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 3 (grün) und 4 (orange) werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 31.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Kornweg, Anton Tschurwald

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 8.8.2000, Zl.: 612/1 – 1196.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parz. Nr. 577/11 und 1074/1, beide in EZ 501, KG Pogöriach übergibt und

Herr Anton Tschurwald, Pogöriacher Straße 172, 9500 Villach übernimmt die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS,

aus der Parz. Nr. 577/11 das TS 1 (gelb) mit einer Fläche von ca. 53 m² und
aus der Parz. Nr. 1074/1 das TS 2 (rot) mit einer Fläche von ca. 17 m²,
insgesamt eine Fläche von ca. 70 m² in Form einer kostenlosen Grundabtretung aus dem öffentlichen Gut in sein Eigentum.
- 2) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen im Zuge der Endvermessung Pogöriacher Straße durch die Stadt Villach.
- 3) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt Herr Anton Tschurwald.
- 4) Die Errichtung des Abtretungsvertrages sowie die Herstellung der grundbücherlichen Ordnung erfolgen durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach.
- 5) Die Grunderwerbsteuer ist von Herrn Anton Tschurwald für die an ihn übertragenen Flächen zu bezahlen.
- 6) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 1 (gelb) und 2 (rot) werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.

Pkt. 32.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Ossiacher Zeile, Ing. Franz Kraxner und Bau-
genossenschaft Kärntnerland

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 8.8.2000, Zl.: 612/1 – 1200.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Herr Ing. Franz Kraxner, Klagenfurter Straße 15, 9500 Villach als grundbücherlicher Eigentümer der Parz. Nr. 345/15 in EZ 2118, KG Villach übergibt und

die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt,

aus der Parz. Nr. 345/15 das TS 1 (gelb) mit einer Fläche von ca. 105 m² in Form einer Grundbereinigung kostenlos in das öffentliche Gut der Stadt Villach.

- 2) Die Baugenossenschaft Kärntnerland, Bahnhofsstraße 38c, 9020 Klagenfurt als grundbücherliche Eigentümerin der Parzellen Nr. Bfl. 2052 in EZ 1507, KG Villach, der Parz. Nr. 345/10 in EZ 1506, KG Villach und der Parz. Nr. 347/12 in EZ 1655, KG Villach übergibt und

die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt,

aus der Parz. Nr. Bfl. 2052 in EZ 1507, KG Villach das TS 2 (rot) mit einer Fläche von ca. 126 m²,

aus der Parz. Nr. 345/10 das TS 3 (grün) mit einer Fläche von ca. 218 m² und

aus der Parz. Nr. 347/12 das TS 4 (blau) mit einer Fläche von ca. 69 m², insgesamt eine Fläche von ca. 413 m² in Form einer Grundbereinigung kostenlos in das öffentliche Gut der Stadt Villach.

- 3) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die städtische Vermessungsdienststelle.
- 4) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt die Stadt Villach.

- 5) Die Erstellung der Abtretungsverträge sowie die Herstellung der grundbücherlichen Ordnung erfolgen durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach.
- 6) Die Grunderwerbsteuer wird von der Stadt Villach bezahlt.
- 7) Nach Durchführung der rechtlichen Voraussetzungen werden die TS 1 (gelb), 2 (rot), 3 (grün) und 4 (blau) der Parz. Nr. 347/5 in EZ 2019, KG Villach (Öffentliches Gut – Ossiacher Zeile) zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

Pkt. 33.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Schleiergasse/Pogöriacher Straße, Daniela Stotz,
Christian Stotz, Stefanie Sagmeister

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 8.8.2000, Zl.: 612/1 – 1197.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parz. Nr. 1074/2 in EZ 501, KG Pogöriach übergibt und

Frau Daniela sowie Herr Christian Stotz, Pogöriacher Straße 162, 9500 Villach übernehmen,

aus der Parz. Nr. 1074/2 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 1 (gelb) mit einer Fläche von ca. 26 m² in Form eines Grunderwerbs aus dem öffentlichen Gut in ihr Eigentum.

- 2) Für den Grunderwerb wird von Frau Daniela und Herrn Christian Stotz ein m²–Preis von ATS 100,-- (Widmung Verkehrsfläche) bezahlt.

Der Gesamtkaufpreis beträgt ca. ATS 2.600,--.

- 3) Der Gesamtkaufpreis wird binnen 1 Monat nach Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach sowie nach Vorliegen der Endvermessung in Rechnung gestellt und ist innerhalb von 30 Tagen zur Zahlung fällig.

- 4) Die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes der Parz. Nr. 1074/2 in EZ 501, KG Pogöriach übergibt und
Frau Stefanie Sagmeister, Pogöriacher Straße 158, 9500 Villach übernimmt,

aus der Parz. Nr. 1074/2 das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 2 (blau) mit einer Fläche von ca. 45 m² in Form einer kostenlosen Grundabtretung aus dem öffentlichen Gut in ihr Eigentum.

- 5) Frau Stefanie Sagmeister, Pogöriacher Straße 158, 9500 Villach als grundbücherliche Eigentümerin der Parz. Nr. 582/7 in EZ 218, KG Pogöriach übergibt und

die Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes übernimmt,

aus der Parz. Nr. 582/7 das TS 2 (rot) mit einer Fläche von ca. 38 m² in Form einer kostenlosen Grundübernahme in das öffentliche Gut.

- 6) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes für beide Grundgeschäfte erfolgen im Zuge der Endvermessung Pogöriacher Straße durch die Stadt Villach.

Die Vermessung des Grundverkaufes an die Familie Stotz wird infolge des Interesses der Stadt Villach an der Grundbereinigung von der Stadt Villach übernommen.

- 7) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren für den wertgleichen Grundtausch mit Frau Stefanie Sagmeister werden von der Stadt Villach getragen.

Die des Grundgeschäftes mit der Familie Stotz sind von diesen zu tragen.

- 8) Die Grunderwerbsteuer ist von den Vertragspartnern für die von ihnen erworbenen Flächen zu bezahlen.
- 9) Die Herstellung der grundbücherlichen Ordnung erfolgt durch die Stadt Villach.
- 10) Nach Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen wird das TS 3 (rot) der Parz. 1074/2 in EZ 501, KG Pogöriach (Öffentliches Gut – Schleiergasse) zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 11) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 1 (gelb) und 2 (blau) werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.
- 12) Die Einnahmen aus dem Grundverkauf in der Höhe von ca. ATS 2.600,-- werden der VSt. 6/6120/001000.8 gutgeschrieben.

Pkt. 34.) Einräumung von Leitungsdienstbarkeiten –
Verlegung einer 20 kV-Leitung, eines Niederspannungserdkabels und eines LWL-Leerrohres
auf den stadteigenen Grundstücken 929/1 und
930, KG Gratschach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 22.8.2000, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 275/00/We/Fi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die für die Verlegung eines 20 kV-Erdkabels, eines Niederspannungserdkabels und einer Lichtwellenleiter-Leerverrohrung entlang der südlichen Grundstücksgrenzen der Parz.Nr. 929/1 und 930, KG Gratschach, erforderliche Einräumung der Leitungsdienstbarkeit zu Gunsten der Kärntner Elektrizitäts-AG zu genehmigen.

Pkt. 35.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass ein selbständiger Antrag der ÖVP-Fraktion und vier selbständige Anträge der FPÖ-Fraktion vorliegen.

Der Antrag der ÖVP-Fraktion betrifft:

- Bemessung der Straßenbreiten nach den realen Erfordernissen

Die Anträge der FPÖ-Fraktion betreffen:

- Umwidmung des Kaiser-Josefsplatzes
- Übertragung der Überwachung der Fußgängerzonen und der Gehsteige an eine private Überwachungsgesellschaft
- Weihnachtsbeleuchtung
- Tafeln mit Hinweis auf Partnerstädte

Die Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass weiters vier Dringlichkeitsanträge vorliegen.

- a) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion –
Nutzung des Kaiser-Josef-Platzes als
Parkplatz während der Markttage für die
Dauer des Umbaues der Markthalle und
und des Marktgeländes

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion vom 20.09.2000.

Gemeinderat Brandenberger informiert, dass er als unmittelbarer Anrainer dieses Gebietes beinahe tagtäglich mit der Problematik des Parkraumes konfrontiert ist. Vor allem an den Markttagen ist die Situation in diesem Verkehrsbereich unerträglich, da auch die Draulände durch Baufahrzeuge teilweise verstellt und undurchlässig ist. Auch die Gründe, die die ÖVP-Fraktion in ihrem schriftlichen Antrag angeführt hat sind beachtlich. Die nächsten Parkmöglichkeiten sind in der Ringmauergasse bzw. einige wenige

an der Draulände. In weiterer Folge bietet sich nur der Willroider-Parkplatz an, der aber durch einen City-Bus nicht erschlossen ist, was vor allem für ältere Damen und Herren ein größeres Problem darstellt, wenn diese in der Stadt einkaufen bzw. den Markt besuchen wollen.

Er hält fest, dass es aus der Sicht der ÖVP-Fraktion dringendst notwendig wäre, zumindest für die Dauer dieser Baumaßnahmen den Kaiser-Josef-Platz für Parkmaßnahmen als Kurzparkzone gebührenpflichtiger Art zu öffnen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Fraktion betreffend „Nutzung des Kaiser-Josef-Platzes als Parkplatz während der Markttage für die Dauer des Umbaues der Markthalle und des Marktgeländes“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Für die Dauer der Arbeiten an der Markthalle und am neuen Marktgelände wird der Kaiser-Josef-Platz an Markttagen als gebührenpflichtiger Kurzparkplatz als Ersatz der entfallenden Parkmöglichkeiten und zur Belebung der Innenstadt geöffnet.“

b) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion –
Sicherstellung des Projektes „Street-
worker - Villach“

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion vom 18.09.2000.

Er denkt, dass der Antrag normal gar nicht zuzulassen ist und stellt die Frage, was „sicherstellen“ heißt. Weiters möchte er wissen, worüber man bei diesem Antrag abstimmen soll.

Vizebürgermeister Lang führt zur Frage von Bürgermeister Manzenreiter, worüber man bei diesem Antrag abstimmen soll, aus, dass alle wissen, dass es hier um eine Angelegenheit des Landes Kärnten geht. Weiters hält er fest, dass die Anregung bzw. der Antrag der FPÖ in eine bestimmte Richtung geht. Er informiert, dass er heute den ganzen Vormittag beim Land war und sehr viele und lange Gespräche mit der Landesrätin, Frau Dr. Gabriele Schaunig-Kandut, geführt hat. Er möchte den Anwesenden sagen, dass er ein paar hunderttausend Schilling für Sozialprojekte nach Villach gebracht hat, und dass man nichts anderes will. Man erwartet sich und man glaubt auch, dass das zu machen ist, und dass Stadträtin Sozialreferentin Mag. Gerda Sandriesser das auch zuwege bringen wird. Diese wird sicher mit der Sozialreferentin des Landes, Frau Dr. Schaunig-Kandut, Gespräche führen, damit dieses so wichtige Projekt der Streetworker in Villach weiterhin Bestand hat und bestehen bleibt. In diese Richtung geht auch der Antrag der FPÖ. Aus seiner Sicht war es ein Versäumnis des Sozialreferenten Vizebürgermeister Richard Pfeiler, dass dieser da nicht energisch genug nachgestoßen hat. Er kann sich schon vorstellen, dass es Troubles in den letzten Tagen und Wochen innerhalb der Partei gegeben hat, aber die Arbeit muss trotzdem weiter gehen. Daher der Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte, damit die Kirche im Dorf bleibt, zur Wortmeldung von Vizebürgermeister Lang Folgendes festhalten. Er informiert, dass man im Jahre 1997 dieses Projekt in Villach über seine Initiative gemeinsam mit einem privaten Leistungsträger gegründet hat. Man ist damals mit dem Land Kärnten überein gekommen und davon gibt es auch entsprechende Schriftstücke. Entgegen der Zuständigkeit der Stadt Villach hat man dem Land Kärnten und diesem Projekt eine Zuwendung gegeben. Genau wurden diesem Projekt in den ersten drei Jahren ATS 1,2 Millionen zugeschossen. Er teilt weiters mit, dass nun diese Vereinbarung ausgelaufen ist. Dieses Projekt sollte nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz abgewickelt und vom Land entsprechend finanziert werden.

Er bemerkt, dass er nicht so ein Regierungsmitglied der Stadtregierung ist, wie es Vizebürgermeister Lang ist, der die unmittelbare Verantwortung abstreitet, wie es dieser zum Beispiel bei der Heidenfeldstraße getan hat, aber dafür anderen sehr leichtfertig eine Verantwortung zuteilt. Es ist leichter, von anderen etwas einzufordern, als selbst etwas zu bringen.

Er könnte den Anwesenden auch berichten, dass es seinerseits mehrere Gespräche gegeben hat, um Geld aus den sozialen Mitteln des Landes nach Villach zu bekommen. Er könnte eine ganze Liste davon überreichen. Zum Beispiel kam auch einiges an Geld vom Land für den Behindertenbus, der jetzt vom österreichischen Zivilinvalidenverband letztendlich angekauft wurde und bereit steht. Er hält fest, dass es schon Initiativen in diese Richtung gibt und er in dieser Frage sehr engagiert war. Er informiert, dass die Sozial-Landesrätin, die der SPÖ angehört, für deren Aufgaben und den Nachtragsvoranschlag mit ATS 50 Millionen, der jährlich auf Grund der tatsächlichen Kosten gestellt wird und welcher auch eine weitere Zuwendung für diese sozialen Dienste beinhaltet, nicht die ausreichenden Mittel zur Verfügung gestellt bekommt. Er hält es demnach nicht für seriös, wenn man das weiß, und das kann man auch aus den Medien entnehmen, dass man diesen Nachtragsvoranschlag seitens der FPÖ einfach vom Tisch wischt und die Landesrätin mit diesem Problem im Sozialbereich allein lässt und dieser den Boden und die Grundlage entzieht. Das ist das Faktum und die Tatsache in diesem Zusammenhang.

Er hält fest, dass im übrigen dieses Projekt aus Landesmitteln ATS 1,2 Millionen bekommt. Wer das Budget der Stadt Villach genau verfolgt, wird sehen, dass man in den letzten Jahren riesige Mittel, insgesamt handelt es sich um ATS 170 Millionen, für den Jugendwohlfahrtsbereich aufgebracht hat. Das bedeutet eine Steigerung von 50 %. Diese Mittel werden von der Stadt an das Landesbudget bezahlt, wodurch natürlich das Stadtbudget sehr strapaziert wird. Die Mitteln kassiert der Landesfinanzreferent und nicht die Sozialabteilung. Er ist der Meinung, dass dieses Projekt aus diesen Mitteln sichergestellt werden müsste.

Nachdem man aber nicht so ist wie andere, die sich abbeuteln und sagen, dass der oder der schuld ist, und weil man auch ein Interesse hat, dass diese wichtige Einrichtung für Villach auch bestehen bleibt, ist man bereit, bei diesem Antrag mitzugehen, wenn dieser so formuliert wird, dass dieser den Fakten entspricht und so lautet, dass die Landesregierung aufgefordert wird, diese wichtige Villacher Sozialeinrichtung zu unterstützen. Er hält fest, dass man seitens der SPÖ bereit ist, mit diesem Antrag mitzugehen, wenn das Wort „Sozialreferent“ durch die eigentlich kompetente Stelle „Landesregierung“ ausgetauscht wird.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass die Anwesenden die Änderung des Antrages gehört haben und bemerkt, dass der Gemeinderat den vorliegenden Antrag nicht beschließen kann. Er zitiert diesen wie folgt: „Die freiheitliche Gemeinderatsfraktion fordert die zuständige Villacher Sozialreferentin auf, das Projekt ´Streetworker Villach´ sicherzustellen.“ Der Antrag kann nur so formuliert werden, dass der Gemeinderat auffordert. Er stellt fest, dass das die parteipolitischen Elemente der FPÖ sind, die immer durchschlagen.

Stadtrat Ladstätter stellt in einem Zwischenruf die Frage, ob das etwas Schlechtes ist.

Bürgermeister Manzenreiter hält an Stadtrat Ladstätter gerichtet fest, dass, wie von diesem vorher gesagt wurde, der Wähler entscheiden wird, ob das schlecht ist oder nicht. Das wird nicht er oder Stadtrat Ladstätter machen.

Stadtrat Ladstätter hält fest, dass das kein Problem ist und stellt fest, dass Bürgermeister Manzenreiter lernt.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt, dass er permanent von Stadtrat Ladstätter lernt und deshalb so gut ist. Er glaubt, dass es das jetzt nicht bringt, was man da macht. Es ist auch keine Zeitung mehr da und nichts. Er kann sich vorstellen, dass dieses Spielchen jetzt die ganze Zeit weitergehen kann.

Er informiert, dass das Land in vielen Bereichen Mittel für Aufgaben kürzt, die das Land wahrzunehmen hat. Er als Finanzreferent kann eine ganze Reihe von Beispielen aufzählen, wo man weniger Geld bekommt. Das Land kürzt Mittel. Er spricht nicht über den Sozialbereich alleine und teilt mit, dass man das dann hören wird. Er hält nochmals fest, dass das Land Mittel kürzt und die FPÖ beantragt, dass die Stadt Villach all das gutmachen soll, was vom Land gekürzt wird. Er stellt fest, dass das nicht geht und ersucht die FPÖ, dass diese sich deren Heimatstadt näher verpflichtet fühlen sollte als den Parteifreunden in Klagenfurt. Er meint, dass man die Landesregierung auffordern soll, dem nachzukommen.

Gemeinderätin Zimmermann hält fest, dass man dem Ex-Sozialstadtrat eine Menge vorwerfen kann, aber sicher nicht, dass dieser die eigenen Aufgaben nicht wahrgenommen hat. Sie glaubt, dass jeder der Anwesenden weiß, dass das Landeskompetenz ist. Sie bemerkt, dass das wieder bezeichnend zwischen diesen beiden Parteien ist und stellt die Frage, wo das Geld liegt und wer die Finanzen auf Landesebene hat. Sie bemerkt, dass man

es sich schon einfach macht, wenn man von der SPÖ verlangt Wunder zu wirken, wenn diese nicht mit Geld ausgestattet wird.

Umgekehrt möchte sie aber auch die SPÖ nicht aus der Verantwortung nehmen. Selbstverständlich kann man von Villacher Seite etwas dazugeben, wenn es Villach scheinbar oder vielleicht doch etwas besser geht als dem Land. Sie führt aus, dass es in Villach, wenn es um die Energiepolitik oder um -förderung geht genau umgekehrt ist. Hier hat Vizebürgermeister Lang das Referat und das Geld Bürgermeister Manzenreiter. Die Richtlinien wurden von allen gemeinsam beschlossen. Wenn hier für die Energieförderung das Geld ausgeht, dann ist die FPÖ die Böse, die kein Geld hergibt, obwohl diese nicht mehr bekommt.

Sie stellt fest, dass es mit diesem Antrag genau umgekehrt ist. Jetzt soll die SPÖ die Böse sein, die schuld ist, dass die Streetworker nicht mehr bezahlt werden sollen. Sie hält fest, dass es in diesem Fall die FPÖ ist, denn die hat im Land das Geld. Sie stellt fest, dass die einen es den anderen immer heftig zurück geben. Sie fordert auf, wie es Bürgermeister Manzenreiter früher gesagt hat, dass man hier gemeinsam das Interesse Villachs über das Parteiwollen stellt. Sie hat das schon zimal gesagt und fordert auf, gemeinsam vorzugehen und eine Resolution an die Zuständigen, nämlich an die Landesregierung, zu richten, um für dieses Projekt unbedingt zu kämpfen. Abschließend hält sie fest, dass vielleicht trotzdem die Stadt Villach ein kleines bisschen zu diesem Projekt dazugeben könnte.

Bürgermeister Manzenreiter möchte einen Vorschlag machen, wie der Dringlichkeitsantrag lauten könnte und er zitiert wie folgt: „Der Gemeinderat der Stadt Villach fordert die Kärntner Landesregierung auf, das Projekt Streetworker in Villach zu sichern.“

Er teilt mit, warum er diesbezüglich relativ konsequent ist und glaubt, dass das Frau Gemeinderätin Zimmermann auch verstehen wird. Er informiert, dass auf die Stadt Villach auch eine Reihe von neuen Aufgaben zukommt. Man wird an Hand des Budgets sehen, dass der öffentliche Bereich in einer Form ausgehöhlt wird, wie das bisher noch nie der Fall war.

Er informiert, dass das Jugendzentrum der Stadt Villach einen derartigen Zulauf und einen derartigen Anklang, vor allem in dem Bereich, wo Jugendliche Halt suchen, gefunden hat. Es reicht nicht nur Mauern zu bauen, sondern es ist auch notwendig Betreuung zu bieten. Hier werden sehr rasch Aufgaben auf die Stadt zukommen, die dieser Geld kosten. Aber das ist in einer ureigensten Frage der Stadt Villach, für die diese selbst verantwortlich ist.

Er hält fest, dass dieser Streetworker auch zu 60 % von der Stadt Villach bezahlt wird und es nicht so ist, dass dieser nur vom Land bezahlt wird. Er erklärt, dass die Gemeinden für die Sozialaufgaben 60 % dazu zahlen. So kommt es, dass 60 % der Streetworker-Arbeit in Villach durch die Gemeinde bezahlt wird und 40 % durch das Land. Das ist die Situation und er wollte erklären, wie die Dinge sind. Seitens der Stadt hat man eine Aufteilung von 50 : 50 beantragt, aber derzeit bezahlt man noch 60 %. Weiters bemerkt er dazu, dass man nun schon 60 % in diesen Topf zahlt und dann noch einmal dafür bezahlen müsste. Er hält fest, dass das eine Situation ist, die trotz aller populistischen Ansätze nicht machbar ist, weil auf die Stadt Aufgaben zukommen, die nicht ganz einfach sind.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den vorliegenden Antrag der FPÖ-Fraktion wie folgt abzuändern:

„Der Gemeinderat der Stadt Villach fordert die Kärntner Landesregierung auf, das Projekt Streetworker in Villach zu sichern.“

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem abgeänderten Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend der Sicherstellung des Projektes „Streetworker Villach“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Der Gemeinderat der Stadt Villach fordert die Kärntner Landesregierung auf, das Projekt Streetworker in Villach zu sichern.“

c) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion –
Freistellung der Villacher Magistratsbe-
diensteten zum 10. Oktober

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion vom 20.09.2000.

Er möchte seine diesbezügliche Position darstellen. Er glaubt, dass durch eine einseitige Maßnahme die Kärntner Wirtschaft vor den Kopf gestoßen worden ist. Wenn er Wirtschaft sagt, meint er vor allem den Arbeitnehmer in dieser Wirtschaft. Diese Wirtschaft hinkte auch im letzten Jahr in der Entwicklung gegenüber den anderen Bundesländern nach und er denkt, dass daher ein Aufholprozess notwendig wäre. Er persönlich glaubt, dass man mit der Wirtschaft andere Formen der Verhandlung finden hätte müssen.

Wenn in ganz Villach und in der Villacher Innenstadt alle Geschäfte offen haben und gearbeitet werden muss, weil man sich auf Landesebene nicht einigen kann, wäre es für ihn unvorstellbar, wenn das Rathaus der Stadt Villach eine einsame Insel wäre und dieses zugesperrt wird. Das ist für ihn unmöglich. Er informiert, dass er sich diesbezüglich auch mit den leitenden Beamten des Hauses und auch mit der Personalvertretung der Stadt Villach auf einem Nenner gefunden hat.

Gemeinderat Stefan wirft in einem Zwischenruf ein, dass es so ist wie an den Samstagen, da wird auch in der Innenstadt gearbeitet und der Magistrat ist zu.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass die Samstage immer frei sind, dass es aber hier um einen zusätzlichen Feiertag geht.

Auf diverse Zwischenrufe aus dem Plenum hält Bürgermeister Manzenreiter an Frau Gemeinderätin Rettl gerichtet fest, dass sich diese einmal überlegen müsse, wo diese steht. Einmal ist diese gegen die Arbeitnehmer bzw. gegen die Magistratsbediensteten und es wird gesagt, man müsse durchlüften, und dass die Büros Tanzsäle sind usw.. Ihm ist das viel zu ernst. Er teilt mit, dass man in Villach immer gesagt hat, dass das Andenken an den Abwehrkampf hochgehalten werden muss. Weiters informiert er, dass die Stadt Villach auch mit einer hervorragenden Delegation an den Feiern teilnehmen wird, und dass jeder, der an diesen Feiern teilnimmt einen Tag Sonderurlaub bekommen wird. Das wurde vereinbart, bevor der Streit im Land passiert ist. Er teilt mit, dass morgen in der Zeitung stehen wird, dass die Magistratsbediensteten immer noch besser gestellt sind, als die in der privaten Wirtschaft, aber schlechter, als die im Land Kärnten. Die Bediensteten beim Land können sich zwar über einen Tag Urlaub freuen, aber gleichzeitig

verlieren diese die bezahlte Mittagspause und vieles andere mehr. Er stellt fest, dass da viel Schmääh dahinter ist. Man geht aber auf keinen Schmääh ein, sondern es muss das Ziel sein, dass diejenigen, die feiern wollen, frei bekommen. Das ist das Ziel und das ist bei der Stadt Villach der Fall. Wenn alle feiern wollen, dann werden alle feiern, das ist überhaupt keine Frage. Man hat aber von Beginn an gesagt, dass es ein schlechtes Zeichen wäre, wenn die Wirtschaft arbeitet und die Magistratsbediensteten wären in Italien, denn wie man weiß, war das in den letzten Jahren bei den anderen Bürgern der Fall. Er denkt, dass man diesbezüglich eine korrekte Haltung gehabt hat. Indem alle teilnehmen können, weil die, die feiern wollen frei bekommen, hat man den 10. Oktober gesichert.

Er hält fest, dass die FPÖ dringlich beantragen will, dass alle frei bekommen. Er denkt, dass das über das Ziel hinausgeschossen ist.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend „Freistellung der Villacher Magistratsbediensteten zum 10. Oktober“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Bürgermeister Helmut Manzenreiter wird aufgefordert, den Magistratsbediensteten der Stadt Villach am 10. Oktober 2000 dienstfrei zu geben, um eine Gleichbehandlung mit den Bediensteten des Landes zu gewährleisten.“

d) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion –
Anbringung zusätzlicher Sicherheitsein-
richtungen am Stadtpfarrturm St. Jakobs-
kirche

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion vom 20.09.2000 und stellt fest, dass sich dieser Dringlichkeitsantrag erübrigt hat.

Er ist der Meinung, dass es nicht der Turm und die dort fehlende Sicherheit ist, die nunmehr zu zwei Selbstmorden geführt hat. Er glaubt, dass man sich darüber im Klaren ist. Die Sicherheitseinrichtungen sind ausreichend und trotzdem haben zwei Selbstmorde stattgefunden. Es ist so, dass hier Nachahmungsfälle möglich sind. Das weiß man und daher hat er bereits heute früh in Absprache mit Herrn Pfarrer Wedenig die Baudirektion beauftragt, in dieser Richtung etwas zu tun. Herr DI Huber hat bereits diesbezügliche Gespräche geführt. Genauer gesagt wurde Herr Architekt Mayer, der den Turm saniert hat, beauftragt, Vorschläge zu machen, wie man das machen könnte. Damit hat sich dieser Antrag aus seiner Sicht erübrigt und kann zurückgezogen werden. Was in diesem Antrag gewünscht wird ist bereits heute in der Früh geschehen, das wurde schon eingeleitet, der Auftrag ist bereits ergangen. Es gibt bereits eine erste Grundskizze, die man gemeinsam mit der Kirche begutachten, ausschreiben und anbringen lassen wird. Damit ist das alles bereits erledigt.

Da aus der Unruhe im Saal hervorgeht, dass die FPÖ-Fraktion deren Antrag nicht zurückziehen wird, stellt Bürgermeister Manzenreiter fest, dass das ein Kasperltheater ist. Das ist ein Theater, bei dem man will, dass die Zeitung schreibt, dass die FPÖ rasch gehandelt hat.

Stadtrat Ladstätter hält in einem Zwischenruf fest, dass das eine ganz einfache Geschichte ist. Die FPÖ-Fraktion hat nur dieses Instrument.

Bürgermeister Manzenreiter denkt, dass die FPÖ nur zeigen will, dass diese auch etwas gemacht hat. Er bemerkt nochmals, dass dieser Antrag in einer Sache gestellt wurde, die längst erledigt ist.

Stadtrat Ladstätter hält fest, dass das eigentlich die einzige Möglichkeit für eine Partei ist, die zum Wohle der Stadt arbeitet und sich bemüht, konstruktiv zu arbeiten. Leider Gottes ist es so, dass es immer dann, wenn es nicht in den Kram oder in das Bild der Mehrheitspartei passt, nicht gut geheißen wird.

Bürgermeister Manzenreiter wirft in einem Zwischenruf ein, dass das nur Stehsätze aus dem letzten Redeseminar sind.

Stadtrat Ladstätter bemerkt an Bürgermeister Manzenreiter gerichtet, dass das nichts macht und er fordert diesen auf zuzuhören, damit dieser vielleicht etwas lernt.

Er teilt mit, dass es so ist, dass die freiheitliche Partei hier einen Antrag nach der Geschäftsordnung des Stadtrechtes gestellt hat und gesagt hat, dass es ein Dringlichkeitsantrag ist. Er denkt, dass es rechtlich möglich sein wird, dass man heute der Dringlichkeit die Zustimmung gibt. Das andere ist dann der Mehrheitspartei anheim gestellt. Das ist nichts anderes, als wenn es passt, darf man abstimmen, wenn es nicht passt, soll man es zurückziehen. So einfach ist das.

Bürgermeister Manzenreiter macht einen Vorschlag, obwohl die Dinge längst eingeleitet sind und raschest umgesetzt werden, da Herr Architekt Mayer bereits die Pläne gezeichnet hat.

Er schlägt vor, dass über diesen Antrag abgestimmt wird. Er ist aber der Meinung, dass durch die bereits gesetzten Maßnahmen die Dringlichkeit nicht mehr gegeben ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion) ,

dem Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend der Anbringung zusätzlicher Sicherheitseinrichtungen am Stadtpfarrturm St. Jakobskirche nicht die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Antrag wird somit der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass er beim Bericht über diesen Antrag berichten wird, dass eigentlich schon alles berichtet worden ist.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt Bürgermeister Manzenreiter für die rege Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 19.35 Uhr

Die Protokollführerin:

Iris Lippitsch

Der Bürgermeister:

Helmut Manzenreiter

Die ProtokollprüferInnen:

GR Monika Obergantschnig

GR Herwig Zussner